inherne.net

inherne

DAS STADTMAGAZIN

2/2018

story
Abschied von der Kohle

inszene
Calibans Gitarrist

essen & trinken
Kulinarische Bebelstraße

Stadt Herne

Tanken Sie Zukunft.

Jetzt umsteigen auf eMobilität

Früher oder später fahren auch Sie ein Elektroauto, wetten? Denn es ist sparsam, leise und emissionsfrei. Am besten sichern Sie sich gleich jetzt die **attraktiven Förderzuschüsse** und **Ladetechnik-Angebote** der Stadtwerke Herne!

www.stadtwerke-herne.de/emobilitaet

stwh STADTWERKE HERNE

Editorial und „am rande“ *4*

Inside *5*

Das verhüllte Schloss *6*
Ibrahim Mahama und David Nash – berühmte Künstler in Herne

„Die Verhüllung erweitert das Bild des Schlosses“ *8*
Ibrahim Mahama im inherne-Gespräch

Wenn die Kohle verglüht *12*
Nur noch wenige heizen mit dem schwarzen Gold

Im Einsatz für die Grubenwehr *14*
Dietmar Illmann erinnert an die Katastrophe von Borken

Vom Elektrotechniker zum Physiotherapeuten *16*
Guido Streichhahn entschied sich zunächst für eine Ausbildung auf der Zeche

Eine Karriere unter Tage *18*
Heiner Langhoff war der letzte Betriebsleiter der Zeche Unser Fritz

Der Steiger auf Nachtschicht *20*
Thorsten Günther ist einer der letzten aktiven Bergleute

Pluto für die Ewigkeit *22*
Von Wanne-Eickel aus steuert die RAG die Zentrale Wasserhaltung

Herne kann Hochschule *24*
Studentinnen werben für den Bachelor am Mulvany-Berufskolleg

„Ich hab noch viel vor“ *26*
Professor Dr. Rolf Hinz arbeitet mit 90 Jahren nur noch halbtags

Die erste Frau als städtische Geschäftsführerin *28*
Brigitte Bartels leitet die Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft

Ein Stück vom Glück mit anderen teilen *30*
Norbert Slaski – erfolgreicher Manager mit Herz für Menschen in Not

Wild auf der Bühne, ruhig in Wanne-Eickel *32*
Interview mit Denis Schmidt von Caliban

Die kulinarische Bebelstraße *36*
Drei neuere Gastronomiebetriebe fallen aus dem Rahmen

Fußball- WM *38*
Spielplan

Fußball- WM *40*
Public Viewing

Rätsel *42*

impressum

Herausgeber:	Stadt Herne in Kooperation mit dem Wochenblatt Herne
Redaktion:	Horst Martens (Redaktionsleiter); Christoph Hüsken (V.i.S.d.P.)
Titel:	Frank Dieper, Pressebüro Stadt Herne
Bildnachweis:	Frank Dieper, Thomas Schmidt, Caliban, Christian Ripkens, Philipp Stark, Norbert Müller, Bärbel König-Bargel, Reifen Stiebling, Foxglove Pictures
Gestaltung:	Frank Dieper, Pressebüro Stadt Herne
Druck:	ISN-Group, Bad Homburg
Vertrieb:	Wochenblatt Herne/Wanne-Eickel
Auflage:	87.400 Exemplare
Redaktionsbeirat:	Stadt Herne, entsorgung herne, Bäder GmbH, Herner Gesellschaft für Wohnungsbau, Herner Sparkasse, Revierpark Gysenberg Herne GmbH, Stadtwerke Herne AG, Straßenbahn Herne – Castrop-Rauxel GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne
Redaktionsanschrift:	Stadt Herne, Pressebüro, Redaktion inherne, Postfach 10 18 20, 44621 Herne, Telefon 0 23 23 / 16 - 27 33, horst.martens@herne.de
Nächste Ausgabe:	Juli 2018
Anzeigen:	WVW (Westdeutsche Verlags- und Werbegesellschaft mbH), Björn Büttner Telefon 0 23 23 / 13 88 - 20, b.buettner@wochenblatt-herne.de

Schmerzlich vermisst

editorial

Eine Hommage

Die Ausgabe dieses Stadtmagazins wird von der Farbe Schwarz dominiert. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die Redaktion sieht nicht schwarz für die Zukunft und hat sich auch kein intellektuelles Schwarz zugelegt. Nein, das Heft schaut zurück und widmet sich der Geschichte des Schwarzen Goldes in unserer Stadt. Es ist eine Hommage an den Bergbau, der so viele Menschen in Herne geprägt hat. Das ganze Ruhrgebiet gibt einem einzelnen Ereignis einen Eventcharakter: Mit der Schließung der letzten Zeche Prosper-Haniel in Bottrop am 21. Dezember 2018 endet die Geschichte des Steinkohle-Bergbaus im Ruhrgebiet.
Dieser Schlusspunkt ist Grund genug für einen Rückblick, für eine Bestandsaufnahme und für einen hoffnungsfrohen Ausblick in die Zukunft: mit Porträts von ehemaligen und heutigen Bergleuten aus Herne und Wanne-Eickel. Die einen berichten wie es war, die anderen, was heute noch ist und bald nicht mehr sein wird.

Unter den zahlreichen Veranstaltungen und Feierlichkeiten zum Ende der Kohle-Ära gibt es ein Event, das den Fokus des gesamten Reviers und weit darüber hinaus auf Herne lenken wird. Die nationale Kunst- und Kulturwelt, so hoffen wir, wird einer hiesigen Kunstaktion ihre Aufmerksamkeit schenken. Der international bekannte ghanaische Künstler Ibrahim Mahama wird in einer bemerkenswerten und aufsehenerregenden Aktion die Außenfassade des Schlosses mit Jutesäcken verhängen. Das Schloss bietet von der Eröffnung am 5. Mai bis zum September ein spektakuläres Erscheinungsbild. Der Künstler will nicht nur für Furore sorgen, er will auch auf die sozialen Folgen dieses Bergbaufinales hinweisen: Kohle wird anderswo produziert, preisgünstiger zwar, aber unter sozial weniger verträglichen Bedingungen. Mahama ist ein aufsteigender Stern am Künstlerhimmel, der auch auf der letzten Documenta auf sich aufmerksam gemacht hat.

Viel Spaß beim Lesen und Glück auf!

Ihr Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda

4. Herner Schultheaterfestival

Ob ganze Theaterstücke oder kurze Werkschauen: Beim 4. Herner Schultheaterfestival (4. bis 6. Juni in der Aula der Realschule Crange) zeigen Schüler zwischen 10 und 18 Jahren, was sie ein Jahr lang an ihrer Schule entwickelt und geprobt haben. Workshops, Inszenierungsgespräche und die Kultur-Ralley machen das Festival zu einem tollen Erlebnis für alle Beteiligten.

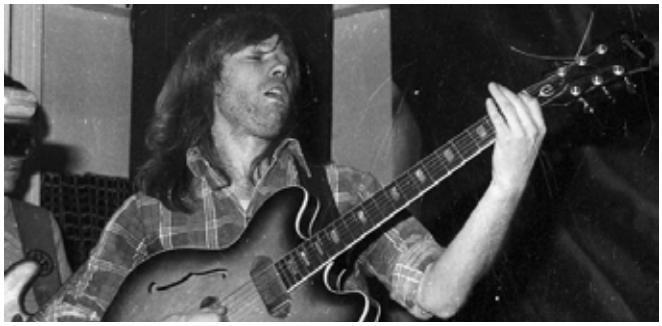
Strünkeder Sommer 2018

Der Strünkeder Sommer hält von Mai bis September wieder einmal jede Menge attraktiver Veranstaltungen bereit. Ob Theater für Groß und Klein, Open-Air-Kino, die Cubanische Nacht, Folk- und Rockkonzert oder das beliebte Mittelalterspektakel – im barocken Schloss und dem malerischen Park ist mit Sicherheit für jeden Geschmack etwas dabei.
Programm siehe unter ***www.herne.de***

Kulturfestival und Herkules Festival

Bereits zum 10. Mal präsentieren sich Herner Kulturschaffende, Kulturvereine und -institutionen auf dem Kulturfestival im Schlosspark Strünkede. Ein attraktives Bühnenprogramm fehlt ebenso wenig wie Speis und Trank. Parallel dazu findet wieder das Herkules-Festival mit tollen Mitmachaktionen für Kinder statt. Und zum Festival-Geburtstag gibt es die eine oder andere Überraschung. ***www.herne.de***

Norbert Müller feiert Bühnenjubiläum



Norbert Müller, Urgestein der Wanner Rockszene, feiert sein 50-jähriges Bühnenjubiläum am Samstag, 26. Mai, 20 Uhr, in der Künstlerzeche. Bei zehn Euro Eintritt sind alle herzlich eingeladen. Müller rockt kolossal ab – mit ihm auf der Bühne stehen zahlreiche Weggefährten.

Firmenlauf – Anmeldung erforderlich

ST. ELISABETH
FIRMENLAUF

Der offizielle Startschuss für den 6. St. Elisabeth Firmenlauf im Wanner Sportpark erfolgt am Donnerstag, 5. Juli, um 19 Uhr. Anmeldungen sind bis zum 28. Juni unter ***www.firmenlauf-herne.de*** möglich. Gelaufen wird in Viererteams, alle starten gleichzeitig. Gewertet wird in den Kategorien „Damen", „Herren" und „Mixed". Bis zu 800 Sportler erwarten die Veranstalter.

Markt der Möglichkeiten lockt in die Akademie

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren? Dann sind Sie am Donnerstag, 5. Juli, beim Markt der Möglichkeiten genau richtig. In der Akademie Mont-Cenis präsentieren Vereine, Verbände und Initiativen das breite Spektrum an ehrenamtlichen Tätigkeiten in Herne. Die Veranstaltung findet von 15 bis 18 Uhr statt. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt.

Das verhüllte

Ibrahim Mahama und David Nash – berühmte Künstler kommen nach Herne

Ein gigantischer braungrauer Vorhang aus abgegriffenen Jute-Kohlensäcken, zusammengehalten von grob gesteckten Nähten, umwallt monatelang die komplette Frontseite des Schloss Strünkede. „Coal Market", eine Kunstaktion des international renommierten ghanaischen Künstlers Ibrahim Mahama, sorgt ab 5. Mai im letzten Jahr der Kohle für Aufsehen.

Bedeutende Ausstellung bei Flottmann

Solche Dimensionen hat Kunst in Herne noch nie erlebt. Denn gleichzeitig mit Mahama stellt in den Flottmann-Hallen ein ebenfalls weltweit bekannter Künstler unter dem Titel „Holz und Kohle" aus: David Nash ist Inhaber des britischen Verdienstordens „Order of the British Empire".

Und dabei sind Ausstellung und Kunstaktion in Herne nur ein Bestandteil des Großprojektes „Kunst & Kohle" zum Ende des Kohleabbaus in diesem Jahr – mit Prosper-Haniel schließt Ende Dezember die letzte Zeche im Ruhrgebiet. 17 RuhrKunstMuseen nehmen dies zum Anlass für ein großes städteübergreifendes Ausstellungsprojekt.

Aber zurück zum ausgefallensten Projekt, zurück zum verhüllten Schloss. Wer hat's erfunden? Dr. Oliver Doetzer-Berweger, Direktor des Emschertal-Museums, Prof. Ferdinand Ullrich, Vorsitzender des Kuratoriums „Kunst & Kohle" und der wissenschaftliche Mitarbeiter Thomas Hensold hielten nach Künstlern Ausschau, deren Arbeiten einen Bezug zur Kohle herstellen. Die Kohle-Perspektive galt ja für das ganze von der Ruhrkohle-Stiftung und weiteren Partnern gesponserte Gesamtprojekt.

inherne: Wie sind Sie auf Mahama gekommen?

Doetzer-Berweger: Mahama nutzt Jute-Säcke, in denen vorher Kohle transportiert wurde, das war das Spannende. Er bezieht sich immer wieder auf die Produktionsbedingungen von Kohle in Afrika. Dahinter steckt seine Überlegung, dass auch nach dem Ende der Kohle-Ära die Kohle für unsere Kraftwerke von irgendwo her kommen muss, wo sie vielleicht zu deutlich schlechteren Arbeitsbedingungen abgebaut wird."

Schlossherr Dr. Oliver Doetzer-Berweger mit dem Künstler Ibraham Mahama.

Bei der Documenta in Kassel im Jahr 2017 hat sich die Herner Delegation Mahamas Arbeit angesehen, die verhüllte „Torwache", zwei historische Gebäude an der Wilhelmshöher Allee. Das Gesehene beeindruckte, jetzt galt es, den Künstler zu überzeugen.

inherne: Gab es Bedenken, dass das Schloss durch die Aktion gefährdet wird?

Doetzer-Berweger: Wenn es Zweifel gegeben hätte, dann hätten wir es sicherlich nicht gemacht. Das Schloss ist nicht in Gefahr, es wird eine 24-Stunden-Sicher-

Schloss

Text: Horst Martens Fotos: Thomas Schmidt, Frank Dieper

David Nashs verkohlte Skulpturen

*Der Waliser David Nash (*1945) ist ein bekannter Bildhauer und Land-Art-Künstler. Land-Art – das ist die Umwandlung von Natur und Landschaft in ein Kunstwerk. Das Lieblingsmaterial des englischen Künstlers ist Holz, das in veränderter Form zu den Flottmann-Hallen kommt. Nash hat schon in den walisischen Wäldern Öfen aus Lehm, Schiefer und Holz errichtet, um darin die Oberflächen seiner Skulpturen anzukohlen. In Herne zeigt Nash eine Reihe seiner verkohlten Skulpturen, darunter auch ein Werk aus Grubenholz, wie es im Kohlenbergbau des Ruhrgebiets verwendet wurde.*

„Man kann David Nash sicherlich zu den renommiertesten Künstlern rechnen, der jemals in den Flottmann-Hallen ausgestellt hat", resümiert Ausstellungsleiterin Jutta Laurinat. „Er schuf große Werkgruppen in den USA, in Großbritannien, in Japan und Frankreich. David Nash wird dauerhaft ausgestellt in der Tate Galerie London, im Guggenheim-Museum New York und im Setagaya Art Museum Tokio."

heitswache geben. Sollte es stürmisch werden, wird das Schloss nicht beschädigt, eher werden die Nähte reißen, das ist auch im Statikgutachten berücksichtigt. Zunächst mussten die Jutesäcke zu größeren Bahnen vernäht werden. Dafür war eine große Fläche notwendig, wie sie die Zeche Schlägel & Eisen in Herten bietet. Zahlreiche Freiwillige halfen beim Nähen.

Industriekletterer befestigen Bahnen

In Herten leitete der ghanaische Künstler Francis Djiwornu, Assistent Mahamas, die Arbeiten. Außerdem beriet Djiwornu den Architekten Raimund Apel künstlerisch. Apel war auch schon in Kassel dabei, kennt also die Herausforderungen. Er setzt die künstlerischen und technischen Vorgaben um. Schwindelfreie Industriekletterer befestigen die Bahnen an einem System mit Seilen. Besucher, die aus dem Schlosspark kommen, sehen das Schloss praktisch komplett verhüllt, die Rückseite mit dem Innenhof bleibt allerdings frei. Im Rittersaal des Schlosses selbst läuft eine Zusatzausstellung mit Skizzen, Beiträgen, Filmen und Fotos zu diesen und anderen Werken Mahamas. Die Verhüllung endet am Sonntag, 16. September – wie alle Ausstellungen in der Reihe „Kunst & Kohle".

inherne: Was versprechen Sie sich von der Wirkung der Verhüllung auf die Zuschauer?

Doetzer-Berweger: Es ist eine Chance, auch in Herne moderne Kunst in einer spektakulären Aktionsform auf Documenta-Niveau zu erleben. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass in zehn Jahren für Mahama nur noch London, New York oder Tokio in Frage kommen.

„Kunst ist nicht diskussionsfrei"

inherne: In der Bevölkerung gibt es auch kritische Stimmen. Wie stehen Sie dazu?

Doetzer-Berweger: Ich verspreche mir dadurch auch, Interesse zu wecken und sicherlich auch Diskussionen. Kunst ist nicht diskussionsfrei. Gerade bei solchen Aktionen kann Kunst dazu anregen, sich auseinanderzusetzen.

„Die Verhüllung erweitert das Bild des Schlosses“

Ibrahim Mahama im inherne-Gespräch

Der ghanaische Konzept- und Aktionskünstler Ibrahim Mahama (*1987) steigerte seine Bekanntheit durch seine Jutesack-Arbeiten bei der documenta 2017 in Kassel und Athen. Heute ist der in Berlin lebende Mahama weltweit gefragt.

inherne: Welche Gedanken gingen durch Ihren Kopf, als Sie das Schloss Strünkede in Herne besichtigten?
Mahama: Ich dachte, es ist ein wunderschöner Ort, vor allem mit dem Gewässer, das das Schloss umgibt und in dem es sich spiegelt. Meine Vorstellung war: Die Verhüllung wird das Bild des Schlosses um eine Dimension erweitern, in der die Architektur fließend wirkt. Auch das Pflanzen- und Tierleben wird in das reflektierte Bild einbezogen

inherne: Welche Aussage beabsichtigen Sie, wenn Sie das Schloss Strünkede mit Jutesäcken verhüllen?
Mahama: Es geht nicht nur um das Schloss, sondern vielmehr um die Geschichte der Materialien. Es gibt eine interessante Beziehung zwischen verschiedenen Architekturen, deren Form die Materialien annehmen und von denen ich glaube, dass sie von einer Form zur anderen übertragen werden und sich im Laufe der Zeit ansammeln. Viele der verwendeten Materialien in dieser Ausstellung kamen aus Athen und Kassel, wurden aber vorher schon in Projekten in Ghana wie beim EXCHANGE EXCHANGER 1957-2057 und anderen internationalen Projekten verwendet.

inherne: Das verhüllte Schloss wird viel Aufmerksamkeit erzeugen – ganz im Sinne der Stadt, die gerne mit einer Kunstaktion im Zentrum des Interesses stehen möchte. Wie beurteilen Sie das?
Mahama: Ich denke, es sollte ein Moment des kritischen Nachdenkens über die historischen Bedingungen der Stadt und der Welt im Allgemeinen sein – besonders angesichts der inhärenten Krisen im 21. Jahrhundert.

inherne: Einige Menschen könnten der Aktion auch ablehnend gegenüberstehen. Wie gehen Sie mit Kritik um?
Mahama: Ich glaube nicht, dass alle für die Verhüllung sind, aber ich denke, es ist wichtig, eine Diskussion zu beginnen, die auch eine kritische Reflektion möglich macht.

inherne: Wie sind Sie eigentlich auf das Material Jute gekommen? Spielt Jute auch in Ihrem persönlichen Leben eine Rolle?
Mahama: Ich fühlte mich von den Jutesäcken wegen ihrer Materialität angezogen. Die Güter, die sie während ihrer Nutzung transportiert haben und die daraus resultierende Materialveränderung haben ihnen neues Leben eingehaucht. Beim Kontakt mit menschlichen Körpern findet eine offenkundige Veränderung des Materials statt. Das Handhaben der Säcke durch Arbeiter hinterlässt im Produktionslebenzyklus

Zahnärzte an der Kreuzkirche

Dr. med. dent.
Frank Böcker
Geprüfter Experte der Implantologie (DGOI)
Laser-Spezialist (DGL)

Dr. med. dent.
Sabine Gehlen
Geprüfter Experte der Implantologie (DGOI)
Laser-Spezialist (DGL)

Zahnärztin
Cornelia Busche
Laser-Spezialist (DGL)

Dr. med. dent.
Katharina Riemer
angestellte Zahnärztin

Dr. med. dent.
Robin Gensch
angestellter Zahnarzt

Die innovative Praxis in der Region

Ihr schönstes Lächeln ist bei uns in den besten Händen
Seit 32 Jahren sind wir darauf bedacht, Sie exklusiv zu betreuen und optimal zu behandeln. Zu Ihrem Wohl bilden wir uns permanent fort und setzen die modernsten Behandlungsmethoden ein.

Unsere Schwerpunkte

- Laserbehandlung , auch Laserbohren
- modernst ausgestattetes Praxislabor
- Dämmerschlaf (Analgosedierung)
- Kiefergelenkserkrankungen
- ästhetische Zahnheilkunde
- Implantologie
- Prophylaxe
- Bleaching
- 3-D-Röntgen
- optische Abdrücke

Lust auf mehr: www.zahnarztpraxis-herne.de

Tel.: 0 23 23 – 5 10 94

beginnend beim Weben des Stoffes, beim Verpacken, beim Beladen und beim Transportieren individuelle Spuren, wie Schweiß, Verunreinigungen und Transportbezeichnungen.

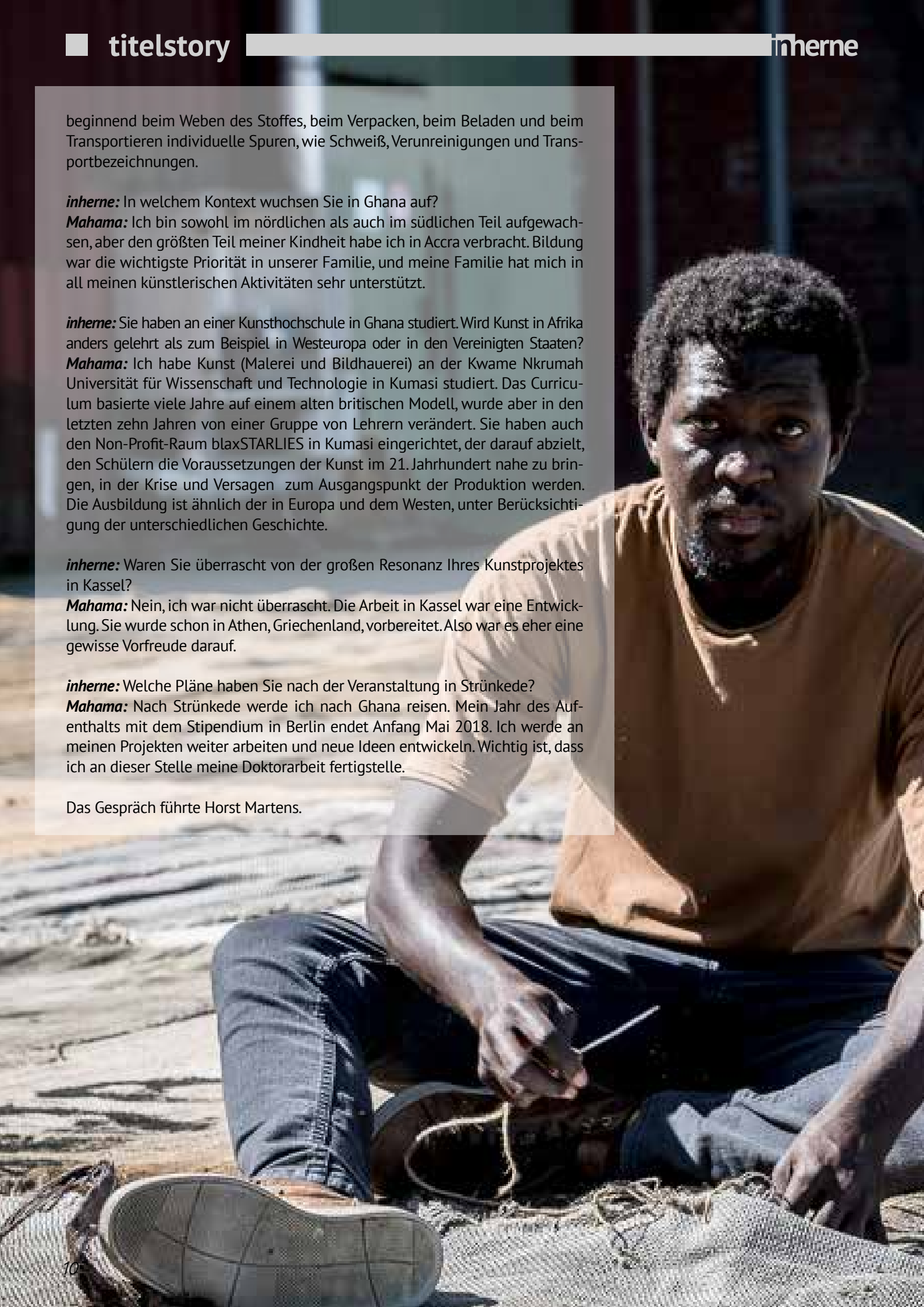
inherne: In welchem Kontext wuchsen Sie in Ghana auf?
Mahama: Ich bin sowohl im nördlichen als auch im südlichen Teil aufgewachsen, aber den größten Teil meiner Kindheit habe ich in Accra verbracht. Bildung war die wichtigste Priorität in unserer Familie, und meine Familie hat mich in all meinen künstlerischen Aktivitäten sehr unterstützt.

inherne: Sie haben an einer Kunsthochschule in Ghana studiert. Wird Kunst in Afrika anders gelehrt als zum Beispiel in Westeuropa oder in den Vereinigten Staaten?
Mahama: Ich habe Kunst (Malerei und Bildhauerei) an der Kwame Nkrumah Universität für Wissenschaft und Technologie in Kumasi studiert. Das Curriculum basierte viele Jahre auf einem alten britischen Modell, wurde aber in den letzten zehn Jahren von einer Gruppe von Lehrern verändert. Sie haben auch den Non-Profit-Raum blaxSTARLIES in Kumasi eingerichtet, der darauf abzielt, den Schülern die Voraussetzungen der Kunst im 21. Jahrhundert nahe zu bringen, in der Krise und Versagen zum Ausgangspunkt der Produktion werden. Die Ausbildung ist ähnlich der in Europa und dem Westen, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Geschichte.

inherne: Waren Sie überrascht von der großen Resonanz Ihres Kunstprojektes in Kassel?
Mahama: Nein, ich war nicht überrascht. Die Arbeit in Kassel war eine Entwicklung. Sie wurde schon in Athen, Griechenland, vorbereitet. Also war es eher eine gewisse Vorfreude darauf.

inherne: Welche Pläne haben Sie nach der Veranstaltung in Strünkede?
Mahama: Nach Strünkede werde ich nach Ghana reisen. Mein Jahr des Aufenthalts mit dem Stipendium in Berlin endet Anfang Mai 2018. Ich werde an meinen Projekten weiter arbeiten und neue Ideen entwickeln. Wichtig ist, dass ich an dieser Stelle meine Doktorarbeit fertigstelle.

Das Gespräch führte Horst Martens.



WAZ Wochen Blatt | 90.8 radio herne – 100 % von hier. Der beste Mix. | PRÄSENTIEREN

SCHLAGER HERZ

Eintritt:
12,50 Euro VVK
VIP-Ticket 89,00 Euro
inkl. Gebühren

Moderiert von **FRANK NEUENFELS!**

MITTWOCH, 08.08.2018
IM FESTZELT AUF CRANGE

BEGINN AB 18.00 UHR
(EINLASS AB 17.30 UHR)

TICKETS IN UNSEREN LESERLÄDEN UND BEIM STADTMARKETING HERNE
Alle Adressen finden Sie unter www.waz.de/vvk

TOP LIVE-ACTS:

- FRANK LUKAS
- VINCENT GROSS
- ANNA - MARIA ZIMMERMANN
- MICHAEL WENDLER
- JÖRG BAUSCH
- JAY KHAN
- ALMKLAUSI
- MARRY

Jetzt Fan werden!

Glück auf Crange – Das Festzelt – Gänger Holmes

Wenn die Kohle verglüht

Nur noch wenige heizen mit dem schwarzen Gold

Text: Michael Paternoga Fotos: Frank Dieper

Mit Kohle heizen? Das macht doch heute in Herne niemand mehr! Diese Vermutung stimmt nicht ganz, wie ein Besuch an der Koloniestraße beweist. Die Brüder Jörg (55) und Frank Höhne (54) sind ehemalige Bergmänner, die auf ihre wohlige Wärme nicht verzichten möchten und ihre Deputatkohle verheizen.

„Eine ganz besondere Wärme“

Das morgendliche Schüren des Feuers gehört aber auch in der Hannover-Kolonie längst der Vergangenheit an. „Bei den aktuellen Temperaturen reicht es, wenn wir einmal in der Woche die Kohle im Keller nachlegen. Das ist einfach eine ganz besondere Wärme“, ist Jörg Höhne von den Vorteilen seiner Zentralheizung auf Kohlebasis überzeugt. Die Anlage bezeichnet der Betriebsschlosser auch gerne als Kraftwerk: „Der Kessel ist Baujahr 2007, das ist kein Alter für so einen Ofen.“ Und dennoch könnte bald der Ofen aus sein. Denn mit dem Ende des Steinkohlebergbaus endet auch die Lieferung der Deputatkohle an aktive und ehemalige Kumpel.

Etwa 400 Euro für eine Tonne Importkohle

Mit anderen Worten: Die Brüder müssen die sechs Tonnen Kohle, die bisher jährlich für das Heizen und die Warmwasserversorgung verfeuert wurden, anderweitig einkaufen. „Etwa 400 Euro fallen pro Tonne an. Wir werden das ganze für ein Jahr testen und dann entscheiden, ob sich das rechnet“, sagt Frank Höhne mit Blick auf die Kosten für die Importkohle.

Vor der Entscheidung, auf Gas oder eine andere Energiequelle umzustellen, stehen in Herne natürlich nicht mehr viele Haushalte. „Ich schätze es sind noch etwa 60 Kunden, die mit einem Kokskessel heizen“, betont Karl Josef Panner. Der 60-Jährige muss es wissen, als Schornsteinfeger ist er mit dem Thema Kohle bestens vertraut und hat die Entwicklung hautnah miterlebt.

Kurze Hosen bleiben im Winter im Schrank

„Als ich 1974 angefangen habe, wurde noch zum größten Teil mit Kohle geheizt. Da stand ich im Jahr zehn Monate mit dem Kehrwerkzeug auf dem Dach und habe richtige Kehrarbeit durchgeführt. Heute ist es umgekehrt, heute bin ich noch zwei Monate auf dem Dach“, verrät Panner, der sich mit seiner Tochter Katja Bezirk Nummer 10 teilt. Es ist der Bezirk von Jörg und Frank Höhne. Sie wollen am liebsten weiter mit Kohle heizen und sehen schon Einsparpotential: Wir wollen etwas weniger verbrauchen, wir müssen ja nicht mehr mit der kurzen Hose im Winter auf dem Sofa sitzen ...“

Jörg Höhne und sein Bruder Frank.

Karl Josef Panner und Tochter Katja: Beide sind Schornsteinfeger-Meister.

LÜCKENLOS!

Dank Implantaten!

Paeske, Reinartz,
Pehrsson und Partner
Schulstraße 30 | 44623 Herne
Telefon 02323 94 68 150
www.haranni-clinic.de

ZAHNMEDIZIN AN DER HARANNI CLINIC

Im Einsatz für die Grubenwehr

Dietmar Illmann erinnert an die Katastrophe von Borken

Text: Michael Paternoga Fotos: Thomas Schmidt

51 Tote, viele Verletzte und trauernde Angehörige ließen die Welt für einen Moment stillstehen, als sich am 1. Juni 1988 im hessischen Borken eines der schlimmsten Bergwerksunglücke Deutschlands ereignete. Auch aus Herne waren viele Mitglieder der Grubenwehr vor Ort – einer von ihnen war Dietmar Illmann.

Katastrophe bei der ersten Grubenfahrt

„Ein 18-Jähriger fuhr zum ersten Mal in die Grube und kam nicht mehr nach oben, so etwas kann man nicht verstehen", sagt der heute 74-Jährige. Obwohl das tragische Unglück fast auf den Tag genau 30 Jahre zurückliegt, hat der ehemalige Elektrohauer die Bilder von damals immer noch vor Augen. „Ausgerechnet Stolzenbach", sagt Illmann an seinem Küchentisch sitzend und schüttelt den Kopf. Denn „Stolzenbach" war eine der ganz wenigen Gruben in Deutschland, in denen noch Braunkohle unter Tage abgebaut wurde und nicht, wie sonst üblich, über Tage wie heute zum Beispiel in Garzweiler. Am 1. Juni 1988 spielte das allerdings keine Rolle, als die Bergmänner im Revier von der Katastrophe erfuhren.

Sechs Kumpel werden gerettet

Mitglieder der Grubenwehr Hugo/Consolidation befanden sich ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt auf dem Weg zu einem Ausflug nach Lübeck. „In Gedanken waren wir natürlich die ganze Zeit bei unseren Kumpels. Und kaum waren wir zurück in Herne, ging es am nächsten Morgen gleich weiter nach Borken." Aus ganz Deutschland waren dort bereits Grubenwehren im Einsatz, um noch für das Wunder zu sorgen. Ein Wunder, das tatsächlich in Erfüllung gehen sollte. Obwohl es kaum Hoffnung auf Überlebende gab, wurden sechs Kumpel gerettet. Sie hatten in einer Luftblase die durch eine Sprengung ausgelöste Kohlenstaubexplosion überlebt und wurden mit einem Förderkorb ans Tageslicht gebracht. Das „Wunder von Borken" war geboren. Die Freude im Lager der vielen Helfer war natürlich groß.

Die Mitarbeiter der „Hauptstelle für das Grubenrettungswesen" in Essen. 4. v.l. Dietmar Illmann.

Mit 13 Jahren die erste Lohntüte in der Hand

Der Einsatz vor Ort war damit aber längst nicht beendet. „Wir sind immer wieder eingefahren, um den Weg freizuräumen. Die Zerstörung durch die Explosion war enorm", betont Illmann, der mit 13 Jahren als Berglehrling auf der Zeche Pluto seine erste Lohntüte bekam und mit 16 Jahren seine erste Grubenfahrt erlebte. „Da ging es gleich runter bis zur achten Sohle. Da war mir schon ein bisschen flau im Magen", erinnert sich der gebürtige Breslauer, der 1946 nach der Flucht aus Ostpreußen mit seiner Mutter in einer Unterkunft gegenüber der ehemaligen Königin-Luisen-Schule landete. Dem Ortsteil Bickern blieb er treu, der dreifache Familienvater wohnt mit seiner Frau seit fast 49 Jahren im gleichen Haus an der Knappenstraße. Am 1. Juni 1993 fuhr er zum letzten Mal ein. Nach so vielen Jahren unter Tage weiß er nur zu gut, dass es besonders für die Angehörigen wichtig ist, nach einem Unfall die Toten zu bergen. „Es ist schlimm, wenn einer in der Grube bleibt." Das ist zum Glück in Hessen nicht passiert.

Medaille und Urkunde als Anerkennung

Am 10. Juni 1988 wurden die letzten vermissten Bergleute tot geborgen. Und damit waren auch die täglichen Fahrten zur Grube Stolzenbach, die 40 Kilometer südlich von Kassel liegt, beendet. Für die Helfer aus Herne waren es lange und anstrengende Tage mit wenig Schlaf. Denn am Abend fuhren die Kumpel die mehr als 200 Kilometer wieder zurück ins Ruhrgebiet, am Morgen rückten die Trupps mit ihren schweren Atemschutzgeräten wieder an. „Vier oder fünf Tage haben wir so die Bergungsarbeiten unterstützt", sagt Illmann, der gemeinsam mit mehreren hundert weiteren Wehrmännern für seinen Einsatz eine Medaille und eine Urkunde erhielt. Gerne hätte er auf diese Auszeichnung verzichtet. Lieber wäre es ihm gewesen, wenn Stolzenbach keine traurige Berühmtheit erlangt hätte.

Unfall kostet fast das Augenlicht

Umso wichtiger ist es aus Sicht von Illmann, dass es die Grubenwehr gibt, die im Notfall, gut vorbereitet, Schlimmeres verhindern kann. Ein Einsatz – nur wenige Monate nach Stolzenbach – wäre allerdings beinahe ins Auge gegangen. Beim Ersticken eines Feuers platzte ein C-Rohr. Der Bergmann bekam das unter Druck stehende Dämm-Material ins Gesicht. „Es ist vergleichbar mit Zement mit dem Unterschied, dass es blitzartig hart wird. Das hätte beinahe mein Augenlicht gekostet". Doch die Kollegen reagierten sofort richtig und reinigten alles schnell mit Wasser. „Das war mein Glück." Mehrere Tage sah das Unfallopfer gar nichts mehr. Erst nach Wochen war klar, dass es keine bleibenden Schäden gibt. Die Wunden von damals sind verheilt. Geblieben ist die Verbundenheit zur Grubenwehr. 1968 ist er eingetreten, 1993 als Gerätewart ausgeschieden. „Fast 25 Jahre war ich dabei, drei Monate fehlten zum Jubiläum", sagt Illmann fast etwas traurig.

Vom Elektrotechniker zum Physiotherapeuten

Guido Streichhahn entschied sich zunächst für eine Ausbildung auf der Zeche

Text: Anja Gladisch Fotos: Frank Dieper

Seine Geschichte beginnt auf der Zeche Zollverein in Essen und spielt mittlerweile im St. Anna Hospital in Wanne-Eickel: Guido Streichhahn ließ sich 1996 zum Physiotherapeuten umschulen. Insgesamt hat er sieben Jahre lang im Bergbau über Tage gearbeitet.

Mess- und Regeltechniker

„Meine Ausbildung habe ich mit 16 Jahren angefangen. Ich habe es meinem Stiefvater zu verdanken, dass ich mich für die Ausbildung auf der Zeche entschieden habe", berichtet der 46-Jährige heute. Die Ausbildung galt damals als eine solide und anerkannte Chance ins Berufsleben einzusteigen. Darauf habe er viel Wert gelegt. 1988 hat der Herner dann seine Ausbildung als Elektrotechniker, genauer als Mess- und Regeltechniker, bei der Ruhrkohle AG auf Zeche Zollverein in Essen begonnen.

Traumberuf Physiotherapeut

Bei seinem späteren Zivildienst im Franz von Assisi Haus in Herten entwickelte sich die Faszination für den Beruf des Physiotherapeuten. Dennoch nahm er nach dem Dienst seinen ursprünglichen Beruf wieder auf. Er arbeitete in der Kokerei Hansa und später auf der Zeche Niederberg in Neukirchen-Vluyn. Dabei hat Streichhahn nicht unter Tage gearbeitet: „Das wollte ich nie." Grund dafür sei vor allem der

gesundheitliche Aspekt gewesen. Sein Opa war an Silikose erkrankt und verstorben. Diese Erfahrung hatte ihn geprägt. „Es war trotzdem toll, Teil eines großen Komplexes zu sein. Alle haben zusammen gearbeitet, da gab es eine besondere Gemeinschaft.“ Aber seine Zeit auf der Zeche sollte bald ein Ende haben: Sein Vorarbeiter teilte ihm schon früh mit, dass auch diese Zeche geschlossen würde. Vor diesem Hintergrund stand für ihn fest, dass er seinen Wunsch, Physiotherapeut zu werden, nun verwirklichen wollte.

Parallelen der Berufe

„Dieser Vorschlag ist bei meinem damaligen Personalsachbearbeiter zunächst nicht auf großes Verständnis gestoßen“, aber nach etwas Überzeugungsarbeit und Geduld konnte Streichhahn seine dreijährige Ausbildung im VDAB Schulungszentrum in Gelsenkirchen starten – gemeinsam mit elf weiteren Kollegen vom Bergbau. Dass er sogar seine jetzige Frau bei der Arbeit als Physiotherapeut kennenlernte, bestätigte ihn darin, dass die Entscheidung die richtige war. Mittlerweile arbeitet Streichhahn seit 2001 im Zentrum für Prävention, Therapie, Rehabilitation und sportmedizinische Diagnostik am Standort St. Anna Hospital Herne. „Ich bin glücklich, hier zu sein. Es ist auch viel Arbeit, aber das ist positiver Stress“, erklärt der zweifache Familienvater. Dabei gibt es auch Parallelen zu seinem ehemaligen Beruf: „So wie in der Elektrotechnik geht es bei der Physiotherapie um Prozessoptimierung – allerdings im Körper.“

Und obwohl Streichhahn froh ist, heute als Physiotherapeut zu arbeiten: Seine Zeit im Bergbau bereut er keinesfalls. „Ich war ein Teil der Industriekultur. Da bin ich stolz drauf.“

Guido Streichhahn optimiert auch als Physiotherapeut Prozesse - eine Parallele zu seiner Tätigkeit als Mess- und Regeltechniker.

Eine Karriere unter Tage

Heiner Langhoff war der letzte Betriebsleiter der Zeche Unser Fritz

Text: : Anja Gladisch Fotos: Thomas Schmidt

Eine schwarze Narbe kennzeichnet das linke Ohr von Heiner Langhoff. Ein Zeichen, das ihn an seine lange Dienstzeit unter Tage erinnert. Er war gerade 18 Jahre alt, als er von Kohle verschüttet wurde. „Mein linkes Ohr war halb ab. Im Bergmannsheil hat man mich dann wieder zusammengeflickt", erinnert sich der 74-Jährige. Aber lange im Krankenhaus liegen wollte er auf keinen Fall: „Ich wollte schnell wieder unter Tage arbeiten." Dabei konnte er damals noch nicht ahnen, dass er der letzte Betriebsführer der Herner Zeche Unser Fritz sein würde.

Mit 15 Jahren ins Ruhrgebiet

Als Jugendlicher in Berlin träumte Heiner Langhoff eigentlich von einem Leben bei der Handelsmarine. Aber als in seiner Schule Bergwerksgesellschaften um Nachwuchs warben, wurde sein Interesse geweckt. „Ich bin mit 15 Jahren von Zuhause weg", erzählt Langhoff, der dann nach dem Hauptschulabschluss 1959 in das Lehrlingsheim der Zeche Pluto gezogen ist. Aber erst mit 16 Jahren ging es für ihn unter Tage: „Vorher durften die Jugendlichen noch nicht." Langhoff, der sich besonders auch für die Maschinen interessierte, beließ es aber nicht bei der Lehre. Er machte sein Fachabitur in der Abendschule und besuchte anschließend die Fachhochschule. Als Diplom-Ingenieur wurde er am 1. Februar 1969 Steiger auf Zeche Pluto Wilhelm. Nur drei Jahre später dann Reviersteiger: „Das war auch für die damaligen Verhältnisse sehr früh." Vom Reviersteiger wurde er 1977 zum Fahrsteiger befördert. Zu dem Zeitpunkt war der leitende Angestellte gerade 32 Jahre alt und zog in das großzügige Haus in der Plutostraße, das noch heute sein Zuhause ist. Es folgte die Beförderung zum Obersteiger und schließlich 1988 zum Betriebsführer. Zu diesem Zeitpunkt gehörten die Zechen Pluto Wilhelm, Unser Fritz und Consolidation als Verbundbergwerk längst zusammen.

Der Alltag

„Um 4.30 Uhr wurde ich angerufen und über die Nachtschicht informiert", erklärt der zweifache Vater seinen Alltag. Danach ging es ins Büro. „Hier lagen die Protokolle und die wichtigsten Zahlen. Um 6 Uhr war die Reviersteigerbesprechung und um 7 Uhr die Besprechung mit der Direktion. Da musste man sich belobigen oder verhauen lassen – je nach Lage der Dinge", so Langhoff. Danach ging es für ihn unter Tage, er kontrollierte den laufenden Betrieb. Um 16 Uhr gab es dann die nächste Besprechung mit der Direktion. „Da ging es dann um Kosten, Planungen und Unfallverhütung. Um 19 Uhr war in der Regel Feierabend." Dann war Zeit für die angenehmen Privilegien: „Als Betriebsleiter von Unser Fritz war ich gleichzeitig auch Vorsitzender des Casinovereins." Mit zum Teil hochkarätigen Gästen habe er hier den einen oder anderen Abend verbracht. „Ich habe so viele interessante Menschen kennengelernt. Das war eine tolle Zeit."

Als Betriebsführer allerdings war Langhoff auch immer im Dienst. Selbst am anderen Ende seines Gartens gab es ein Werkstelefon, damit er immer erreichbar war. „Das Telefon ging Tag und Nacht. Teilweise wurde ich auch am Wochenende zu Besprechungen gerufen."

Fernreisen und Erreichbarkeit

Deswegen hat Langhoff den Urlaub besonders weit weg auch so sehr geliebt: „Ich war immer mindestens 10.000 Kilometer von der Zeche weg, dann gab es kein zurück. Aber selbst in Costa Rica ist ein Fax im Hotel angekommen, dass ich zurückkommen soll", erinnert sich der 74-Jährige, der seit 1987 auch die Grubenwehr angeführt hat.

Im Frühjahr 1994 war dann Schluss für Langhoff: Mit 50 Jahren wurde er als letzter Betriebsführer von Unser Fritz pensioniert. „Ich habe den Job mit Leib und Seele gemacht. Es gab zwar auch schwierige Phasen. Aber ich bin jeden Tag gern zur Arbeit gegangen", sagt der Mann, dem die extremen Bedingungen unter Tage nie etwas ausgemacht haben. „Ich hatte das Glück, dass ich körperlich immer sehr fit war und heute noch bin. Die Temperaturen haben mich nie gestört." Aber an die Pensionierung habe sich sein Körper dann schon gewöhnen müssen: „Mein Körper spielte verrückt. Das ganze System musste ich erstmal runterfahren. Dann habe ich viel Sport gemacht."

Mittlerweile hat Langhoff sich aber daran gewöhnt. Mit seiner Frau und seiner Hündin Emma genießt er das Leben in Herne. Er hat nur noch einige Andenken, die an die Zeit unter Tage erinnern. Eines davon ist die Narbe an seinem Ohr.

Das Haus in der Plutostraße ist seit 1977 das Zuhause von Heiner Langhoff.

Der Steiger auf Nachtschicht

Thorsten Günther ist einer der letzten aktiven Bergleute

Text: Michael Paternoga Fotos: Frank Dieper

„Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt." Viele Menschen im Ruhrpott werden sentimental, wenn sie das traditionelle Bergmannslied hören. Bei Thorsten Günther ist das nicht anders. Der 48-Jährige ist Steiger, einer der letzten aus Herne, die noch in die Grube fahren. Die inherne-Redaktion hat ihn auf Prosper-Haniel besucht.

Abschied noch nicht vorstellbar

Die Gesichter verraten es, es war wieder eine lange Nachtschicht im Schacht 10: Die Kumpels verlassen um 6.50 Uhr den ratternden Förderkorb und wollen nach acht Stunden in rund 1300 Metern Tiefe nur noch ausstempeln und unter die Dusche. Kohlenstaub im Gesicht? Bald wird dieses Fotomotiv der Vergangenheit angehören. Das weiß auch Thorsten Günther. Der Steiger wird mit seiner Mannschaft dabei sein, wenn in Bottrop am Ende des Jahres die letzte Steinkohle im Ruhrgebiet gefördert wird. „Vor einem Jahr war das für mich noch nicht vorstellbar", gesteht der gebürtige Wanne-Eickeler. Schnell wird klar, hier steht ein Mann, der den Bergbau lebt und der sich nur schwer damit anfreunden kann, dass dieses Kapitel bald Geschichte ist.

„Dunkelheit kennen wir über Tage gar nicht"

Dunkelheit, Staub, Hitze, Kälte – dabei sind die Arbeitsbedingungen nicht jedermanns Sache. Der zweifache Familienvater hat sich an diese lebensfeindliche Umgebung gewöhnt. „Genau diese Umstände machen

auch die Herausforderung aus. Unter Tage zu arbeiten, ist einfach etwas ganz Besonderes. Wenn ich unten die Lampe ausmache, dann ist es dunkel, dann sehe ich meine Hand vor Augen nicht. Über Tage erlebt man das nicht, da gibt es immer irgendwo ein Licht, das leuchtet. Richtige Dunkelheit kennen wir gar nicht mehr", sagt Günther bevor er in Richtung Lampenstube geht. Hier werden die Blei-Säure-Akkus für die nächste Schicht wieder aufgeladen. Den richtigen Durchblick zu behalten – ob mit oder ohne Grubenlampe – ist für den Röhlinghauser von großer Bedeutung.

Mehr als 1000 Tonnen pro Schicht

Er übernimmt gerne Verantwortung. Ab 1994 drückte er noch einmal für vier Jahre die Schulbank und kehrte aus der Abendschule als staatlich geprüfter Tiefbau-Techniker zurück. Die Hände bleiben dennoch nicht sauber. Im Gegenteil. Günther ist Steiger vor Kohle, malocht also direkt an der Kohlenwand, dort wo es dreckig und laut ist, dort wo sich die gewaltige Walze in das Flöz Zollverein 1/2 gräbt. Mehr als 1000 Tonnen pro Schicht verlassen so das Erdreich. Den Pickhammer sucht man bei diesen Mengen vergeblich. „Das ist hier alles hochmodern. Die Menschen sind immer überrascht, wenn sie sehen, was hier für eine Technik drinsteckt", verrät Günther, der sich noch nicht genau vorstellen kann, wie es sein wird, wenn der Förderkorb an seinem letzten Arbeitstag innerhalb von 80 Sekunden von der siebten Sohle nach oben rauscht.

Schon zwei Zechenschließungen miterlebt

„Das Ende wird uns allen nicht leicht fallen, da schwingt viel Wehmut mit", ist sich Günther sicher. Dabei hat er zwei Abschiede schon miterlebt. 1986 heuerte er als 16-Jähriger als Berglehrling auf General-Blumenthal an. Die Zeche in Recklinghausen schloss fünfzehn Jahre später. Dann ging es weiter nach Marl, wo er auf Auguste Viktoria von 2001 bis 2015 die Kohle förderte. Für den Wanne-Eickeler wird es ein Abschied auf Raten. Am Ende des Jahres geht es zum letzten Mal mit dem blauen Grubenhemd in die Abbaufront, „endgültig Schluss ist dann aber noch nicht", erklärt der Kohlensteiger. Einige Bergleute müssen noch die Rückbauarbeiten vornehmen. Der 48-Jährige gehört dazu. „Am 1. April scheide ich aus, am 31. März fahre ich meine letzte Schicht."

Mehr als 20 Jahre Nachtschicht

Könnte er es sich aussuchen, wäre es wahrscheinlich wieder eine Nachtschicht. So wie in dieser Woche, so wie in den vergangenen Monaten, so wie in den mehr als 20 Jahren zuvor. Nachtschicht, das ist genau sein Ding. Er mag die Atmosphäre. Dann ist alles etwas ruhiger und es sind nicht so viele Menschen unterwegs. „Vor allem sind aber immer die gleichen Menschen unterwegs. Bei den anderen Schichten trifft man ständig andere Kollegen, bei der Nachtschicht sind fast immer die gleichen im Einsatz. Das schweißt noch mehr zusammen, denn hier unten ist es wichtig, dass man sich aufeinander verlassen kann", sagt Günther und verschwindet in die Kaue. Dem schwarzen Gold wird er aber auch in Zukunft die Treue halten. Als ehrenamtlicher Mitarbeiter im Bergbau-Museum Bochum führt er durch die Ausstellung. Dann können ihn die Besucher grüßen mit: „Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt."

Thorsten Günther nach der Schicht und nach dem Duschen: ein Unterschied, wie Tag und Nacht.

Thorsten Günther mit seiner Mannschaft nach vollbrachter Schicht.

Pluto für die

Von Wanne-Eickel aus steuert die RAG die Zentrale Wasserhaltung

Wahrzeichen der Stadt und Symbol einer Ära: der Förderturm auf Pluto.

Auch wenn in Herne und Wanne-Eickel schon seit Jahrzehnten keine Zeche mehr in Betrieb ist, wird hier ein Herzstück des Steinkohlebergbaus bleiben – voraussichtlich für immer. Die Wasserhaltung ist eine der drei Ewigkeitsaufgaben der RAG. Auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Pluto entsteht derzeit die neue Leitwarte, von der aus die Wasserhaltung für das gesamte Ruhrgebiet und auch für die Zechen am Rhein, in Ibbenbüren und im Saarland gesteuert wird.

Dauerhaft das Trinkwasser schützen

„Wasserhaltung ist keine neue Aufgabe. Seit 150 Jahren, seit es Bergbau unter Tage gibt, müssen wir Wasser pumpen. So lange eine Zeche in Betrieb ist, natürlich um keine nassen Füße zu bekommen. Wenn die Zeche stillgelegt ist, darf das Grubenwasser nicht zu hoch steigen, damit es sich nicht mit dem Grundwasser vermischt", erklärt RAG-Bereichsleiter Stefan Roßbach. Mindestens 150 Meter Abstand müssen zwischen dem Grundwasser und dem Grubenwasser bleiben, denn im Grubenwasser sind oft Stoffe gelöst, die nicht ins Trinkwasser gelangen dürfen.

Neu ist allerdings die Höhe, bis zu der das Grubenwasser ansteigen darf. Musste es bisher auf 1000 Metern unter Normalnull bleiben, wo die Bergleute gearbeitet haben, darf es nun bis zu 600 Meter unter Normalnull ansteigen. Der Grund dafür ist, dass in den Halterner Sanden das Trinkwasser in 400 Metern Tiefe beginnt. Mit Hilfe der sogenannten Tauchmotorkreiselpumpentechnik wird das Grubenwasser daran gehindert, höher zu steigen. „Seit wir Schächte graben, ist noch nie Grubenwasser ins Trinkwasser gekommen", sagt RAG-Direktor Dirk Ostermann. Selbst wenn eine Pumpe ausfallen sollte, würde es Monate dauern, bis das Grubenwasser dem Trinkwasser gefährlich nahe käme. Damit das so bleibt, wird die Technik aus Pumpen, Sensoren und Software auf den neuesten Stand gebracht.

Christof Beike, Dirk Ostermann und Stefan Roßbach.

Dirk Stuckmann bemerkt jeden auffälligen Wert.

Ewigkeit

Text: Nina-Maria Haupt Fotos: Thomas Schmidt

Wasserstandsmeldung: In der neuen Leitwarte laufen Messdaten aus den Zechen des Ruhrgebiets ein. Hier werden auch Daten aus dem Saarland und dem Münsterland verarbeitet.

Zukünftig geht keiner mehr unter Tage

Bisher haben auch in stillgelegten Zechen Bergleute gearbeitet. „Es ist wie ein kleines Bergwerk ohne Förderung. Und wenn sich die Förderung schon nicht mehr rentiert, dann rentiert sich eine Grube ohne Förderung erst recht nicht", erklärt Ostermann. Von Grubengebäuden, die instand gehalten werden müssen, über Sicherheitstechnik, Bewetterung bis hin zur Grubenwehr halten derzeit 700 Bergleute alle Funktionen aufrecht. In Zukunft soll keiner mehr unter Tage gehen. Stattdessen werden die Pumpen von der Oberfläche aus gesteuert und gewartet.

Alte Schächte werden verschlossen

Nach und nach, bis zum Jahr 2021, werden die alten Schächte verfüllt. Dazu wird unten im Schacht eine Plattform aus Stahl eingebaut, die ihn von den Stollen trennt und verhindert, dass Flüssigkeit oder Gase durchdringen können. Dann werden senkrechte Hüllrohre eingezogen, in denen die Pumpen arbeiten und das Wasser nach oben drücken. Damit der Schacht verschlossen ist, wird er um die Rohre herum mit Beton verfüllt. Für Wartung oder Reparaturen werden die Pumpen in den Rohren nach oben gezogen.

Wie die Pumpen arbeiten, kontrollieren die Mitarbeiter der Leitwarte von Pluto aus. „Hier schlägt das digitale Herz der RAG", so Roßbach. Auf einer Reihe großer Monitore ziehen Zahlenkolonnen durch das Bild, rote und grüne Balken. Hier überwachen die Mitarbeiter unter anderem die Menge des Wassers, das die Pumpen fördern, die Drehzahl, das Tempo, in dem das Wasser fließt. Sobald ein Wert nicht mehr in Ordnung ist, informieren die sogenannten Leitwartenfahrer ihre Kollegen, die das Problem beheben. Um die komplexe Technik auch in Zukunft zu überwachen, wird derzeit auf Pluto eine neue Leitwarte gebaut. Eine verbesserte Software soll alle Daten übersichtlich darstellen. Wie genau, können die Leitwartenfahrer mit entscheiden.

Aufgaben für die Ewigkeit

Außer dem ewigen Pumpen des Grubenwassers gibt es noch zwei weitere Ewigkeitsaufgaben: Das Poldern und die Reinigung von Grundwasser. Wer im Norden von Herne an der Emscher steht, wird sehen, dass das Land hinter dem Deich tiefer liegt als die Oberfläche der Emscher. Hier ist der Boden durch den Bergbau abgesackt. Damit das Ruhrgebiet nicht zu einer großen Seenlandschaft wird, müssen Polderpumpen permanent durchsickerndes Wasser zurück in die Emscher leiten.

Die dritte Aufgabe für die Ewigkeit betrifft ehemalige Industriestandorte, zum Beispiel von Kokereien. An einigen Stellen ist der Boden so stark mit Schadstoffen belastet, dass das Grundwasser dort gereinigt werden muss, damit es die Gifte nicht verteilt. Auch für diese Aufgabe ist kein Ende abzusehen.

Herne kann Hochschule

Studentinnen werben für den Bachelor am Mulvany-Berufskolleg

Text: Horst Martens Fotos: Frank Dieper

Zu wenige Bürger wissen: Herne kann auch Hochschule. So besteht am Mulvany-Berufskolleg die Möglichkeit, den Bachelor für Betriebswirtschaftslehre zu machen. Studentinnen entwerfen jetzt ein Marketingkonzept, das den Studiengang bekannt machen soll.

Felizia Przybyl

Drei Fliegen mit einer Klappe

Felizia Przybyl, Miriam Heusing und Laura Illmer sind Anfang 20 und im kaufmännischen Bereich berufstätig – bei der Straßenbahn HCR, dem Rechencenter rku.it und bei scien-lab in Bochum (elektrische Testsysteme). Weil sie der Meinung sind: „Wir wollen mehr im Leben erreichen, aber nicht auf unseren Arbeitsplatz verzichten", haben sie sich entschlossen, den genannten Studiengang zu absolvieren. Dabei schlagen sie drei Fliegen mit einer Klappe: Vier Jahre studieren sie für den Bachelor, parallel machen sie den schulischen Abschluss für den staatlich geprüften Betriebswirt und absolvieren die Ausbildereignungsprüfung. „Und danach sind wir immer noch nicht mal Mitte 20", lächelt Felizia Przybyl. Weil sich für junge Menschen optimale Chancen auftun, rühren die Studierenden die Werbetrommel. Für ihre Projektarbeit entwickeln die drei Frauen ein Marketingkonzept, das den Fokus der Öffentlichkeit auf den Studiengang lenken soll. Buswerbung und Website (siehe unten) sind schon umgesetzt, demnächst folgt ein Flyer. Und dann müssen sie noch eine 60-seitige schriftliche Arbeit einreichen.

Laura Illmer

Verbindung zur Fachhochschule Bielefeld

„Studieren in der Schule geht eigentlich nicht", sagt Michael Bergmann, Lehrer am Mulvany-Berufskolleg. Deshalb nimmt er eine sehr spezielle, aber wirkungsvolle Konstruktion zur Hilfe: Bergmann hat mit Kollegen das Berufliche Bildungswerk Herne e.V. gegründet, dessen Vorsitzender er ist. Dieser Verein ist die Verbindung zur Fachhochschule des Mittelstands (FHM) in Bielefeld. Dort kann man den Bachelor per Fernstudium erlangen. In Herne übernehmen diese Aufgaben Bergmann und seine Lehrerkollegen. So werden sie zu Hochschul-Dozenten. Die Zahl der Studienabbrecher liegt beim Fernstudium bei 80 Prozent, hier am Mulvany reduziert sie sich auf erstaunliche fünf Prozent. „Anders als im Fernstudium sehen wir die Dozenten von Angesicht zu Angesicht und können mit ihnen kommunizieren", so die Studentinnen.

Miriam Heusing

Michael Bergmann

Danach vielleicht der Master

Die Arbeiten der Studenten werden zweitverwertet – für Credit-Points an der Uni und für die Noten zum Betriebswirt. Was erwartet sie nach der Doppelquali? Vielleicht der Master – der Studienplatz dafür ist an der FHM in Bielefeld garantiert. Bergmann möchte zudem den Masterabschluss nach Herne holen. Wo sehen sie sich in zehn Jahren? Miriam Heusing will „eine höhere Position bekleiden", Felizia Przybyl „erfolgreich im Berufsleben stehen und einfach unabhängig sein", Laura Illmer „vielleicht eine Teamleitung übernehmen" und Michael Bergmann will „mehr als 100 Studentinnen und Studenten am Mulvany begrüßen".

www.studieren-in-herne.de

Genießen Sie viel Platz, nette Nachbarn und den Top-Service bei einem der freundlichsten Wohnungsunternehmen im Ruhrgebiet.

Mehr Infos auf:
www.hgw-herne.de

Herner Gesellschaft für Wohnungsbau mbH
Tel. 02323 1909-0

Wohnen Sie sich glücklich!

HGW
Zuhause in Herne.

„Ich habe noch viel vor!“

Professor Dr. Rolf Hinz arbeitet mit 90 Jahren nur noch halbtags – „also zwölf Stunden“

Text: Jochen Schübel Foto: Frank Dieper

Nein, diesen Menschen auf einer Magazinseite zu beschreiben, ist kaum möglich. Er selbst hat dafür 250 Buchseiten benötigt: „Hinz neigt zu Widerspruch. Mein Weg“ heißt die Autobiografie des Herner Professors Dr. Rolf Hinz, der am 1. Januar seinen 90. Geburtstag feierte. Ein Buch, das er in nur sieben Monaten selbst geschrieben hat – „jede einzelne Zeile, in jeder freien Minute“.

Der rote Faden seines Lebens

Der Buchtitel sei der rote Faden seines Lebens. „Ich habe oft Kritik geübt“, so Hinz, „aber stets verknüpft mit Vorschlägen, wie ich es machen würde.“ Dafür hat er sein Leben lang gearbeitet. Auch heute noch, „aber nur noch einen halben Tag, also zwölf Stunden“, schmunzelt der Mann, der für das Altwerden einfach keine Zeit hat. Seinen Antrieb erklärt er so: „Mir fällt beruflich permanent etwas Neues ein. Und ich habe noch viel vor!“

Lebendig, interessiert, kreativ, humorvoll, immer offen für Neues – so gab sich Prof. Rolf Hinz nicht nur im inherne-Gespräch. Diese Attribute prägen sein bisheriges Leben, das 1928 in Berlin begann. Als Luftwaffenhelfer und später als Soldat überlebte er den 2. Weltkrieg, die letzten Kriegstage im Luftschutzkeller nahe der Friedrichstraße. Nach der Ausbildung zum Zahntechniker legte Rolf Hinz an der Berliner Humboldt-Universität das Staatsexamen für Zahnheilkunde ab, 1957 eröffnete er in der ehemaligen DDR als Fachzahnarzt für Kieferorthopädie (KFO) seine erste Praxis. 1960 zog es ihn auf abenteuerlichen Wegen in den Westen, zuerst nach Wattenscheid, dann nach Herne. „Herne war auch in der DDR bekannt. Zum einen durch die Westfalia, zum anderen durch den Rhein-Herne-Kanal.“

Praxiseröffnung in Herne am 1. Oktober 1960

„Ganz klein“ begann der Kieferorthopäde am 1. Oktober 1960 in seiner neuen Heimatstadt, „die mich sehr freundlich aufgenommen hat.“ Zuerst an der Goethe-, dann an der Neustraße, ehe die Praxis zur Körnerstraße umzog, wo sie auch heute noch – allerdings wesentlich vergrößert – zu finden ist. Überhaupt „immer größer“: Für Prof. Rolf Hinz ist der Begriff „Unternehmer“ wörtlich zu nehmen, er unternahm (immer) etwas. 1967 gründete er in Herne ein KFO-Speziallabor, sieben Jahre später den Zahnärztlichen Fachverlag. 1984 erhielt er einen Lehrauftrag an der Privatuniversität Witten-Herdecke, wo er 1988 zum ordentlichen Professor berufen wurde. 2002 weihte er mit seiner Familie – Rolf Hinz ist seit 50 Jahren verheiratet und hat drei Kinder sowie sechs Enkelkinder – die Haranni-Clinic und -Akademie an der Schulstraße ein. Und heute, 2018? „Ich habe noch viel vor“, schließt der 90-Jährige das inherne-Gespräch und widmet sich sofort wieder seinem neuen Hauptinteresse: Der zahnärztlichen Versorgung von älteren Menschen, die in Senioren- oder Pflegeheimen leben. „Das läuft sehr schlecht und wird noch viel schlechter. Eine Bankrotterklärung.“

Unüberhörbar – Prof. Rolf Hinz hat noch viel vor.

BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT

BESTATTUNG VORSORGE FINANZIERUNG

Wendland

Familienunternehmen seit 1967

BestattungsKultur

- Alle Bestattungsformen
- Individuelle Trauerfeiern
- Trauerberatung / Begleitung
- Persönlicher Abschiednahmeraum
- Große Sarg -und Urnen-Austellung
- Parkplätze direkt vorm Haus
- Barrierefreie Räumlichkeiten
- Treuhandabsicherung

www.wendland-best.de
Tel.: 02325 9350-0

Hauptgeschäft
Hauptstr. 85
Wanne-Eickel

Beratungsstelle
Bielefelder Str. 190
Herne-Holsterhausen

Informationen rund um die Mundgesundheit - unabhängig und neutral

www.mundgesundheit-herne.de
Mundgesundheit Herne e.V.

Herner Zahnärzte informieren über alle Fragen, die das Wohlergehen Ihres Mundes und Ihrer Zähne betreffen. Mundgesundheit für die ganze Familie!

Aktuelle Termine, Vorträge
und Veranstaltungen auf:
www.mundgesundheit-herne.de

Zahnärzte

Arnold, Guido
Telefon 02323-22323

Dr. Bastkowski, Dirk
Telefon 02323-988788

Dr. Birkelbach, Guido
Telefon 02323-51608

Dr. Blaschke, Christoph
Telefon 02325-3968

Dr. Hennecke-Nitsche, Katrin
Telefon 02325-558036

Dr. Jäger, Horst
Telefon 02323-52255

Dr. Jurnatan, Paul
Telefon 02325-71576

Dr. Kaiser, Ulrich
Telefon 02323-52781

Kerstin Kambeck
Telefon 02325-3998

Dr. Lähndorff, Uwe
Telefon 02325-70315

Dr. Massat, Carsten
Telefon 02323-52255

Dr. Mintert, Rüdiger
Telefon 02325-71945

Dr. Paeske, Ingo-Wolfram
Telefon 02323-9468160

Panzram, Michael
Telefon 02323-6596

Dr. Paul, Arnold
Telefon 02323-51844

Reinartz, Stefan
Telefon 02323-9468160

Dr. Röttgers, Klaus
Telefon 02323-8589

Dr. Schlünder, Jörg
Telefon 02323-52232

Schmitt, Bodo
Telefon 02323-54016

Dr. Skok, Uwe
Telefon 02325-32496

Dr. Steinke, Henryk
Telefon 02325-72727

Dr. Tölle, Andreas
Telefon 02323-964455

Dr. Trost, Ulrich
Telefon 02323-64573

Tymann-Helka, Monika
Telefon 02325-70232

Dr. Urbainsky, Christian
Telefon 02325-35518

Drs. (NL) van den Wildenberg, Rene M.
Telefon 02323-952540

Dr. van Sprang, Stefan
Telefon 02323-490144

Dr. Wiedemann, Dorothee
Telefon 02325-71945

Dr. Wilk, Elisabeth
Telefon 02325-75111

Dr. Willmes, Markus
Telefon 02325-32602

Winkelmann, Klaus
Telefon 02323-490144

Dr. Zeligowski, Thomas
Telefon 02323-58188

Kieferorthopäden

Prof. Dr. Hinz, Rolf
Telefon 02323-14020

Dr. Paeske-Hinz, Kathrin
Telefon 02323-14020

Dr. Jung, Dieter
Telefon 02323-55156

Oralchirurgen

Dr. Boeddinghaus, Dirk
Telefon 02325-31136

Dr. Helka, Stefan
Telefon 02325-70232

Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgen

Dr. Dr. Rasche, Christian
Telefon 02323-3886600

www.mundgesundheit-herne.de
Mundgesundheit Herne e.V.

Mundgesundheit für die ganze Familie!

In der vorherigen Ausgabe von inherne haben wir bereits Holger Stoye, neuer Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, und Karsten Krüger als neuen Geschäftsführer des kommunalen Nahverkehrsunternehmens HCR vorgestellt. Mit Brigitte Bartels vervollständigen wir nun die Übersicht über die neu berufenen Geschäftsführungen bei Tochterunternehmen der Stadt Herne. Bei der Herner Bädergesellschaft und dem Revierpark Gysenberg erfüllt Lothar Przybyl, Leiter des Büros des Oberbürgermeisters, nebenamtlich die Aufgaben des Geschäftsführers.

Die erste Frau als städtische Geschäftsführerin

Brigitte Bartels leitet die Gemeinnützige Beschäftigungs-gesellschaft

Text: Christoph Hüsken
Foto: Thomas Schmidt

Brigitte Bartels hat zum 1. Februar 2018 die Geschäftsführung der Herner Gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft (GBH) aufgrund des Beschlusses des Rates und der anschließenden Gesellschafterversammlung der GBH übernommen. inherne stellt die neue Geschäftsführerin vor. Sie ist die erste Frau, die eine städtische Tochtergesellschaft leitet.

Neue Aufgabe im Nebenamt

Brigitte Bartels nimmt die neue Aufgabe im Nebenamt wahr. In erster Funktion leitet sie mit dem städtischen Fachbereich Soziales auch weiterhin eines der größten „Ämter" der Stadtverwaltung. Beide Aufgaben ergänzen sich thematisch sehr gut. Ein Tandem bei der GBH bildet Bartels mit der langjährigen Prokuristin Birgit Westphal. „Wir arbeiten eng und gut zusammen und stimmen uns in allen wichtigen Fragen ab", erklärt die Geschäftsführerin das Miteinander in der GBH-Leitung. Die gute Kooperation ist wichtig, schließlich beschäftigt die GBH 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bereits seit 1990 setzt sich die GBH in unserer Stadt für die Verbesserung der Arbeits- und Bildungschancen von Menschen ein, die keine Arbeit haben. Zum Portfolio der GBH zählen die Beratung, berufliche Orientierung, berufliche Aktivierung, Qualifizierung, Ausbildung, Reintegration sowie Beschäftigung und Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit. „Mit diesem breiten Aufgabenspektrum sind wir natürlich auch ein wichtiger Partner im ‚Bündnis für Arbeit', das der Oberbürgermeister ins Leben gerufen hat", sagt Brigitte Bartels.

Neue berufliche Perspektiven schaffen

Ein gutes Beispiel für die erfolgreiche Arbeit bei der städtischen Gesellschaft ist die Qualifizierung von 13 Langzeitarbeitslosen für den Kommunalen Ordnungsdienst (KOD) der Stadt Herne. In Abstimmung mit dem JobCenter Herne konnten sich die Langzeitarbeitslosen bei der GBH auf die anspruchsvollen Tätigkeiten auf den Herner Straßen und Plätzen vorbereiten und nach erfolgreichem Abschluss der Maßnahme das Team des KOD im Sinne von mehr Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung für die Menschen in Herne verstärken. „Das sind natürlich schöne und sichtbare Früchte unserer Arbeit", so Brigitte Bartels. „Wir wollen auch weiterhin Potentiale von Menschen fördern und ihnen dadurch neue berufliche Perspektiven schaffen." Ein Schwerpunkt wird dabei sein, auch besonders benachteiligte Menschen, dazu gehören Menschen mit Behinderungen und Menschen, die in die Sozialhilfe abgerutscht sind, in den Arbeitsmarkt zu führen.

Eine weitere künftige Herausforderung wird es sein, das in dem Koalitionsvertrag der Bundesregierung angekündigte neue Regelinstrument „Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle" mit einer hohen Beteiligung für Herne passgenau zu nutzen. Hierbei gilt es, in enger Kooperation zwischen JobCenter Herne, GBH und dem sozialen Herner Netzwerk aller zu beteiligenden Träger, den größtmöglichen Effekt für unsere Stadtgesellschaft zu erreichen.

Badespaß Pur!
Wananas
Am Wananas 1
44653 Herne
(Zufahrt über
Dorstener Straße)
Öffnungszeiten:
Erlebnisbad/Sauna:
Sonntag bis Donnerstag 9 bis 21Uhr
Freitag und Samstag 9 bis 22:30 Uhr
Dienstag: Damensauna
Sportbad:
Frühschwimmen
täglich 6:30 bis 8 Uhr
(nicht an Sonn- und
Feiertagen!)
www.wananas.de

NEU!
Sole-Vital-Bad
im Saunagarten
LAGO
Die Therme.
wellness für mich.
Über 50.000 m² Gesundheitsfläche
Saunalandschaft, Wasserwelt,
Solewelt, Aquafitness, Kosmetik & Massage
Die Gesundheitsadresse im Revier.
www.gysenberg.de Am Ruhmbach 2 44627 Herne Infos unter: 02323 969-0

Ein Stück vom Glück mit anderen teilen

Norbert Slaski – erfolgreicher Manager mit Herz für Menschen in Not

Text und Foto: Philipp Stark

Norbert Slaski hat es weit gebracht. Das einstige Wanne-Eickeler Bergarbeiterkind war nicht nur im Berufsleben außergewöhnlich erfolgreich. Auch für Menschen in Notlagen hat er sich mit großem Engagement stark gemacht.

Verantwortung abgeben

Jetzt, mit 74 Jahren, nimmt sich der einstige Geschäftsführer der THS die Freiheit, ein Stück Verantwortung abzugeben, um mehr Zeit für seine Frau Renate, mit der er seit 51 Jahren verheiratet ist, und die gemeinsamen Hobbys Reisen und Kultur zu finden.

„Dem Herner Lions Club bleibe ich weiterhin erhalten, meinen Vorsitz bei „Herne hilft" habe ich aber abgegeben", so Slaski im Gespräch mit inherne. Bei „Herne hilft" war Slaski nicht weniger als ein Gründungsmitglied und den Herner Lions hält er seit mehreren Jahrzehnten die Treue. Engagiert hat sich Norbert Slaski auch für das Lukas-Hospiz, dessen Gründung in seinem Wohnhaus in Börnig beschlossen wurde – ganz gewiss bei einem guten Glas französischen Rotwein. Auch im Vorstand der Freunde der Ruhrfestspiele war er lange Zeit aktiv.

Millionen für das Hospiz

Norbert Slaski wusste stets seine eigenen Netzwerke geschickt zu nutzen, um die Projekte auf den Weg zu bringen, von denen Herne heute noch profitiert. Für das Lukas-Hospiz sammelten er und seine Mitstreiter nicht weniger als 2,3 Millionen Euro, ein eindrucksvoller Kraftakt.

Geholfen haben ihm dabei sicherlich auch sein beruflicher Erfolg und die damit verbundene Gelassenheit, die Norbert Slaski bis heute auszeichnet und zu einem äußerst angenehmen Gesprächspartner macht. „Nach meiner Lehre bei der Sparkasse Wanne bin ich in die Herner Filiale gewechselt, wo ich auch die Liebe meines Lebens traf. Später, nach weiteren Ausbildungen in der Sparkasse und später an der Wirtschaftsakademie, habe ich dann für die BFG-Bank gearbeitet."

Bereits mit 41 Jahren erreichte er dort sein erstes großes Ziel – stieg in die Chefetage auf. Die damit verbundene Verantwortung trieb ihn ein ums andere Mal um, spätestens als er – inzwischen Chef von 800 Mitarbeitern – in Krisenzeiten Personal abbauen sollte. „Das waren schwere Zeiten", erinnert sich Norbert Slaski und ergänzt: „Es ging immer darum, möglichst viele Menschen in Lohn und Brot zu halten, da half alles Jammern nicht."

Beruflicher Ritterschlag

Seinen beruflichen Ritterschlag bekam der 74-Jährige ganz am Ende seiner Karriere: Er trat in die Geschäftsführung der THS ein, die seinerzeit rund 80.000 Wohnungen im Bestand hatte und damit eine der größten Wohnungsgesellschaften in der Bundesrepublik war. Bereits mit 60 Jahren zog sich Slaski dann in den beruflichen Ruhestand zurück, blieb in Sachen Ehrenamt aber unverändert umtriebig. „Ich hatte enorm viel Glück in meinem Leben und weiß das sehr wohl einzuordnen. Umso selbstverständlicher ist es da, den eigenen Erfolg mit anderen Menschen zu teilen."

Grobe Klappe!

CONTAINERDIENST
Telefon 0 23 23 – 16 16 70
www.entsorgung-herne.de

entsorgung herne

die kieferorthopäden

prof. hinz & partner

Prof. Dr. Rolf Hinz
Dr. Elisabeth Hinz
Dr. Kathrin Paeske-Hinz
Dr. Petra Hinz

- Frühbehandlung
- Lingualtechnik
- Schnarchtherapie
- Erwachsenen-Kieferorthopädie
- Kiefergelenk-Therapie

Körnerstr. 6 • 44623 Herne • Tel. (0 23 23) **1 40 20**
www.praxis-hinz.de • info@praxis-hinz.de

Wild auf der Bühne, r

Interview mit Denis Schmidt von Caliban

Interview: Nina-Maria Haupt Fotos: Christian Ripkens, Thomas Schmidt

Sie sind eine der erfolgreichsten deutschen Metalcore-Bands und touren international. Das aktuelle Album „Elements" hat es direkt auf Platz sechs der deutschen Album-Charts geschafft. Dennoch genießt Denis Schmidt, Gitarrist von Caliban, gerne die Ruhe in Wanne-Eickel. Seit 2001 steht er mit seinen vier Band-Kollegen regelmäßig auf den Bühnen von Clubs und Festivals. Im Interview mit Nina-Maria Haupt spricht der 43-Jährige über Heimat, Musik und das Gefühl, vor hunderttausenden Fans auf der Bühne zu stehen.

inherne: Mitte April habt ihr euer neues Album „Elements" herausgebracht. Wie fühlst du dich vor einer Release-Show, wenn ihr zum ersten Mal die neuen Stücke auf der Bühne spielt?
Denis Schmidt: Die Release-Shows sind immer besonders angespannt, weil man nicht weiß, wie die neuen Lieder ankommen und weil wir nicht wissen, wie wir die neuen Lieder präsentieren werden. Wir üben sie zwar vorher, aber sie sitzen nicht so, wie Lieder, die wir schon hundert Mal gespielt haben. Aber wenn die Show angefangen hat, vergisst man das und dann läuft das von alleine.

inherne: Für Leute, die mit Metal nichts zu tun haben: Wie würdest du eure Musik beschreiben?
Denis Schmidt: Das ist schwierig. Für einen Laien hört sich die Metal-Musik vom Hardrock bis zum Blackmetal an wie Krach. Wir machen modernen Metal mit cleanem Gesang.

uhig in Wanne-Eickel

Beim Metal ist der Gesang größtenteils kein Gesang, sondern Geschrei. Und bei uns wechselt das mit normalem Gesang ab, so dass ein Gegensatz von Böse und Gut entsteht.

Denis Schmidt im Gespräch mit inherne

Zwischen Job und Bühne

inherne: Wie bist du 2001 zu Caliban gekommen?

Denis Schmidt: Ich hatte früher eine Band namens Aclys, die in Solingen/Remscheid ansässig war. Wir haben damals oft mit Caliban zusammen gespielt, sind in die gleichen Clubs gegangen. Dann kam der Zeitpunkt, wo der Gitarrist von Caliban aufgehört hat. Da ich privat auch mit dem Gitarristen unterwegs war, hat sich das ergeben. Aclys hat sich dann verlaufen: Ich hatte weniger Zeit und die anderen sind fest in einen Job gegangen.

inherne: Mit Caliban seid ihr jetzt deutlich erfolgreicher. Kannst du von der Musik leben?

Denis Schmidt: Nein, das geht nicht, leider. Wir machen alle nebenher etwas. Ich bin in der Siebdruckerei. Wir machen T-Shirts, genremäßig geht das in die Richtung, da arbeiten fast ausschließlich Metaler.

inherne: Wie kriegst du Job und Musik unter einen Hut?

Denis Schmidt: Mein Arbeitgeber ist sehr flexibel. Wir haben in diesem Jahr nicht viele Konzerte, da passt es. Im Zweifelsfall muss in jedem Fall der Job zurückstecken.

inherne: Wie bist du eigentlich zum Metal gekommen?

Denis Schmidt: Als ich klein war, waren wir jede Woche einkaufen und da gab es im Supermarkt diese seven-inches, kleine Platten. Davon habe ich jedes Mal eine mitgenommen und irgendwann war eine von Billy Idol dabei. Das ging schon in die rockige Richtung und von da an hat sich das immer weiter entwickelt. Irgendwann bin ich bei Metallica gelandet und dann habe ich zum Geburtstag meine erste Gitarre gekriegt und Metallica-Songs nachgespielt. Das ging immer so weiter. Dann bin ich lustigerweise durch die Band Anthrax zum HipHop gekommen, weil der Gitarrist ein Public-Enemy-T-Shirt anhatte. Ich höre ziemlich alles quer durch den Garten.

Caliban: Denis Schmidt, Marco Schaller, Andreas Dörner, Patrick Grün und Marc Görtz

Einige der fast ein Dutzend Alben, die Caliban bisher veröffentlicht haben. Elements (drittes von rechts) ist im April 2018 erschienen.

Damals war das mit dem Metal noch nicht so ausgeprägt, da war ich in der Schule immer der Pradiesvogel.

inherne: Wissen deine früheren Klassenkameraden, dass du jetzt international auf Tournee gehst?
Denis Schmidt: Teilweise ja. Aber wir haben leider kaum noch Kontakt. Viele von denen haben jetzt Familie, Haus, Garten, Kind… Das ist nicht negativ, aber dieser Lebensstil wäre nichts für mich.

In Wanne hat man seine Ruhe
inherne: Du hast jetzt nicht Haus, Garten und Kind, sondern eine Freundin in Wanne…
Denis Schmidt: Freundin und Garten. Und drei Katzen. Das reicht auch erstmal.

inherne: Du bist Wanne-Eickeler…
Denis Schmidt: Korrekt. Kein Herner! (*lacht*) Ich bin seit sieben Jahren hier, freundinbedingt. Aufgewachsen bin ich in Solingen, dann bin ich ins Ruhrgebiet abgewandert.

inherne: Ist Wanne für dich inzwischen Heimat geworden?
Denis Schmidt: Ich fühle mich ganz wohl. Es ist natürlich keine Riesen-Weltstadt, wo jeden Tag der Bär steppt. Aber das mag ich auch nicht, das ist überhaupt nicht mein Ding. Mir gefällt an Wanne, dass man seine Ruhe hat.

„Ich bin gerne im Hintergrund“
inherne: Bist du eher die Rampensau oder ist das für dich ganz gut, im Hintergrund zu sein?
Denis Schmidt: Ich bin gerne im Hintergrund. Es ist überhaupt nicht meins, im Vordergrund zu stehen. Ich mag das auch nicht, selber auf Konzerte zu gehen. Wenn ich mitten im Publikum stehe, dann kriege ich zu viel. Ich muss immer hinten stehen.

inherne: Was ist das für ein Gefühl, wenn du auf der Bühne stehst und auf manchen Festivals stehen zehntausende Leute vor dir?
Denis Schmidt: Das einzige was ich positiv auswerte, ist das Feedback. Aber in dem Moment, wo ich spiele, bin ich in der Musik drin, da bekomme ich wenig mit. Ich gucke manchmal gezielt Leute im Publikum an, aber es können da zehn stehen oder zwanzigtausend, das ist wurscht.

inherne: Gehst du selbst viel aus?
Denis Schmidt: Wenig. Früher war ich jedes Wochenende weg, aber inzwischen nicht mehr. Ab und zu bin ich im Affenhack. Warum geht man denn in Discos? Früher, um eine junge Dame kennen zu lernen. Da bin ich inzwischen lieber zuhause, lade ein paar Freunde ein und höre Musik.

Die kulinarische

Drei neuere Gastronomiebetriebe fallen aus dem Rahmen

In der Bebelstraße haben sich vor Kurzem drei Gastronomien etabliert, die anders sind als konventionelle Restaurants: das Café im Literaturhaus, der Feinkostladen „Lisa" mit einem Speiseangebot und das exotische syrische Restaurant „Syriana".

Drei Schauplätze

Schauplatz „Café": Umringt von Thomas Mann, Sebastian Fitzek, Cornelia Funke und zahlreichen anderen Autoren in meterlangen Bücherwänden, auf dem Tisch ein dampfender, aromatischer Kaffee und ein handgemachtes Butterbrot und hinter der FAZ ein kluger Kopf. Schauplatz „Lisa": Ein großer Tisch, liebevoll mit Blumen und Deko gestaltet, vor dem Gast ein Teller mit Mulligatawny-Soup, drum herum Regale mit besonderen Köstlichkeiten, die es in keinem Supermarkt gibt. Schauplatz „Syriana": Vor dem Besucher breiten sich mehrere Teller mit Schawarma, Kibbeh, Falavel und anderen nahöstlichen Köstlichkeiten aus.

Frischer Wind im Traditionsbetrieb

Hinter den drei Gastronomien steckt jeweils eine besondere Geschichte. Die Traditionsbuchhandlung „Koethers und Röttsches" hat ihre Attraktivität gesteigert, indem sie sich vor zwei Jahren in ein „Literaturhaus" in Form eines Vereins verwandelte, das auf drei Säulen ruht: Buchhandlung, Café und Veranstaltungssaal. Für Ludger Röttsches, zusammen mit Schwester Elisabeth Geschäftsführer und Inhaber, war es eine positive Erfahrung, frischen Wind in den elterlichen Betrieb zu bringen.

„Das Café haben wir bewusst vorne an den Fenstern platziert, damit es auch von außen und am Eingang wahrgenommen wird", sagt Ludger Röttsches. Bei den Überlegungen, welche gastronomischen Angebote passend sind, kamen die Inhaber zu dieser Überzeugung: „Der Geruch und der Sound sind wesentlich. Der Geruch von etwas Gebratenem wäre hier fehl am Platz. Das Klappern der Tassen, das Fauchen der Kaffeemaschine, die Gespräche der Kunden machen den Sound aus, der alles lebendiger macht. Und dazu passt der aromatische Duft von Kaffee, Kakao, frischen Brötchen und Kuchen."

www.literaturhaus-herne-ruhr.de

Lisa Frost, Chefin von Lisa.

Ludger Röttsches im Gespräch mit inherne-Redakteur Horst Martens.

Bebelstraße

Text: Horst Martens Fotos: Frank Dieper

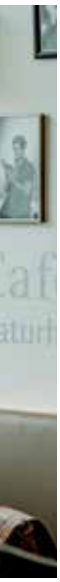
Jedes Produkt selbst ausgesucht

„Lisa" ist direkt mit dem Literaturhaus benachbart. Die Zusammenarbeit ist eng, man hilft sich aus. Wenn Passanten bei „Lisa" vorbeikommen, bleiben sie sinnierend stehen: Drinnen speisen Menschen, aber das Geschäft scheint eher ein Feinkostladen zu sein. Inhaberin und Namensgeberin Lisa Frost ist überzeugt: „Meinen Laden gibt es so nicht zum zweiten Mal." Jedes einzelne Produkt hat sie nach ihren persönlichen Kriterien ausgesucht. Für ihre Öl- und Essig-Auswahl hat sie beispielsweise eine kleine Manufaktur aus dem Burgund entdeckt. „Ein Familienbetrieb, der nach alter Methode mit einem Mahlstein produziert."

Sie wuchs als Tochter einer indisch-englischen Familie auf. Mit 17 kam sie aus England nach Deutschland - der Liebe wegen. Mit ihrem damaligen Mann betrieb sie einen Party- und Catering-Service. Weil sie nicht „das ganze Leben in der Küche stehen wollte", sattelte sie um. Als Lufthansa-Stewardess nutzte sie die, wenn auch kurzen, Aufenthalte in anderen Ländern. Sie besuchte dort die Märkte und Esslokale, probierte die Speisen und Lebensmittel aus. Dann verwirklichte sie sich in Herne ihr „kleines Paradies". Mit Feinkost, Spezialitäten, hochwertigen Lebensmitteln, Frühstück und Mittagessen. Wer an einem der großen Tische Platz nimmt, muss damit rechnen, dass er neben unbekannten Menschen sitzen wird. Das ist so gewollt, ein kommunikationsförderndes Prinzip.

www.feinkost-lisa.de

Radwan al Nabelsi, Inhaber des „Syriana", mit zwei Mitarbeitern.



Alles selbst gemacht

„Schawarma ist ein wenig wie Döner, aber mit einem anderen Geschmack, weil es viel würziger ist", sagt Radwan al Nabelsi, Inhaber des „Syriana". Den Fleischspieß bereitet er selbst vor – es ist kein industrielles Massenprodukt. Mit derselben Raffinesse kocht und brät er Kibbeh, Chiba, Baklava und Falafel.

Radwan al Nabelsi flüchtete mit Frau, drei Kindern und seinen Eltern aus dem südsyrischen, aufständischen Dara'a. „Zu Hause war ich Computer-Ingenieur. Hier hätte ich eine dreijährige Ausbildung absolvieren müssen. Darauf hatte ich keine Lust." Weil seine Familie in Syrien ein Restaurant besaß, beschloss er, ins gastronomische Fach zu wechseln. „Der Anfang war sehr schwer", gesteht er, „zunächst waren da die Schwierigkeiten mit der Sprache, dann hatte ich keine Ahnung, an wen ich mich wenden musste. " Ein Pastor aus Bochum griff dem Moslem unter die Arme.

„Ich möchte den Deutschen unser Essen und unsere Kultur und Sprache näher bringen", sagt der Gastronom. 70 Prozent seiner Kunden sind Syrer, 30 Prozent Deutsche. Mit diesem Verhältnis ist er noch nicht zufrieden. „Ich will einen Treffpunkt für alle Leute", sagt er. In der Zukunft plant er, etwas für Obdachlose zu tun.

facebook.com/syrianarestaurantherne

Gruppe A

14.06.2018	17:00	Russland	-	Saudi-Arabien	:
15.06.2018	14:00	Ägypten	-	Uruguay	:
19.06.2018	20:00	Russland	-	Ägypten	:
20.06.2018	17:00	Uruguay	-	Saudi-Arabien	:
25.06.2018	16:00	Uruguay	-	Russland	:
	16:00	Saudi-Arabien	-	Ägypten	:

Tabelle Gruppe A
1.
2.
3.
4.

Gruppe B

15.06.2018	17:00	Marokko	-	Iran	:
	20:00	Portugal	-	Spanien	:
20.06.2018	14:00	Portugal	-	Marokko	:
	20:00	Iran	-	Spanien	:
25.06.2018	20:00	Spanien	-	Marokko	:
	20:00	Iran	-	Portugal	:

Tabelle Gruppe B
1.
2.
3.
4.

Gruppe C

16.06.2018	12:00	Frankreich	-	Australien	:
	18:00	Peru	-	Dänemark	:
21.06.2018	14:00	Dänemark	-	Australien	:
	17:00	Frankreich	-	Peru	:
26.06.2018	16:00	Dänemark	-	Frankreich	:
	16:00	Australien	-	Peru	:

Tabelle Gruppe C
1.
2.
3.
4.

Gruppe D

16.06.2018	15:00	Argentinien	-	Island	:
	21:00	Kroatien	-	Nigeria	:
21.06.2018	20:00	Argentinien	-	Kroatien	:
22.06.2018	17:00	Nigeria	-	Island	:
26.06.2018	20:00	Island	-	Kroatien	:
	20:00	Nigeria	-	Argentinien	:

Tabelle Gruppe D
1.
2.
3.
4.

Gruppe E

17.06.2018	14:00	Costa Rica	-	Serbien	:
	20:00	Brasilien	-	Schweiz	:
22.06.2018	14:00	Brasilien	-	Costa Rica	:
	20:00	Serbien	-	Schweiz	:
27.06.2018	20:00	Serbien	-	Brasilien	:
	20:00	Schweiz	-	Costa Rica	:

Tabelle Gruppe E
1.
2.
3.
4.

Gruppe F

17.06.2018	17:00	Deutschland	-	Mexiko	:
18.06.2018	14:00	Schweden	-	Südkorea	:
23.06.2018	17:00	Südkorea	-	Mexiko	:
	20:00	Deutschland	-	Schweden	:
27.06.2018	16:00	Mexiko	-	Schweden	:
	16:00	Südkorea	-	Deutschland	:

Tabelle Gruppe F
1.
2.
3.
4.

Gruppe G

18.06.2018	17:00	Belgien	-	Panama	:
	20:00	Tunesien	-	England	:
23.06.2018	14:00	Belgien	-	Tunesien	:
24.06.2018	14:00	England	-	Panama	:
28.06.2018	20:00	England	-	Belgien	:
	20:00	Panama	-	Tunesien	:

Tabelle Gruppe G
1.
2.
3.
4.

Gruppe H

19.06.2018	14:00	Kolumbien	-	Japan	:
	17:00	Polen	-	Senegal	:
24.06.2018	17:00	Japan	-	Senegal	:
	20:00	Polen	-	Kolumbien	:
28.06.2018	16:00	Senegal	-	Kolumbien	:
	16:00	Japan	-	Polen	:

Tabelle Gruppe H
1.
2.
3.
4.

WM-Spielplan

Achtelfinale

AF1 30.06.2018 16:00 Sieger Gruppe C - Zweiter Gruppe D

- :

AF2 20:00 Sieger Gruppe A - Zweiter Gruppe B

- :

AF3 01.07.2018 16:00 Sieger Gruppe B - Zweiter Gruppe A

- :

AF4 20:00 Sieger Gruppe D - Zweiter Gruppe C

- :

AF5 02.07.2018 16:00 Sieger Gruppe E - Zweiter Gruppe F

- :

AF6 20:00 Sieger Gruppe G - Zweiter Gruppe H

- :

AF7 03.07.2018 16:00 Sieger Gruppe F - Zweiter Gruppe E

- :

AF8 20:00 Sieger Gruppe H - Zweiter Gruppe G

- :

Viertelfinale

VF1 06.07.2018 16:00 Sieger AF 1 - Sieger AF 2

- :

VF2 20:00 Sieger AF 6 - Sieger AF 5

- :

VF3 07.07.2018 16:00 Sieger AF 8 - Sieger AF 7

- :

VF4 20:00 Sieger AF 3 - Sieger AF 4

- :

Halbfinale

10.07.2018 20:00 Sieger VF 2 - Sieger VF 1

- :

11.07.2018 20:00 Sieger VF 4 - Sieger VF 3

- :

Spiel um Platz 3

14.07.2018 16:00 Verlierer HF 1 - Verlierer HF 2

- :

Finale

15.07.2018 17:00 Sieger HF 1 - Sieger HF 2

- :

Mitfiebern mit Kroos, Müller und Co.

„Rudelgucken“ zur Fußball-WM im „WM-Park Gysenberg“

Text: Jochen Schübel Foto: Reifen Stiebling

Eine Fußball-Weltmeisterschaft ohne „Public Viewing“? Geht nicht! Gibt's nicht! Wenn in Russland ab Mitte Juni die weltbesten Kicker um die Krone dribbeln, flanken, passen und grätschen, fiebert auch Herne mit. „Rudelgucken“ ist angesagt – draußen, unter freiem Himmel und, vor allem gemeinsam werden in unserer Stadt den Schützlingen von Bundestrainer Joachim Löw die Daumen gedrückt. Das größte Fan-Fest steigt im „WM-Park“ am Gysenberg, aber auch einige Gastronomen stellen den Fußball nicht ins Abseits. Und bei allen Veranstaltern gilt: Eintritt frei!

WM-Park Gysenberg

Eine 6x4-Meter große Leinwand, Sitzplätze für über 1.000 Gäste, Gewinnspiele, Talkrunden mit prominenten Gästen und eine riesige Wiese im „Hinterland“ – im „WM-Park Gysenberg“ rund um das ehemalige Freizeithaus soll eine Stimmung herrschen wie im Stadion. Darauf setzen der Herner LM:V Veranstaltungsservice und „Ollis Restaurant“ für ihr „Public Viewing“, das von „Reifen Stiebling“, in Herne eine Institution beim „Rudelgucken“, unterstützt wird. Gezeigt werden alle Deutschland-Spiele, geöffnet ist der „WM-Park“ jeweils zwei Stunden vor dem Anpfiff in Russland. Norbert Menzel (LM:V): „Bei gutem Wetter hoffen wir auf bis zu 2.000 Besucher. Regnet es, ziehen wir ins Veranstaltungszentrum Gysenberg um. Dort haben wir Platz für ca. 350 Besucher.“ Weltmeister Olaf Thon und Vizeweltmeister Christoph Metzelder werden bei jeweils einem Deutschland-Spiel mit den Daumen drücken.

„Gute Stube“ im Herner Stadtgarten

Hendrik van Dillen, Pächter von Hernes „Guter Stube“ im Stadtgarten, will alle WM-Spiele zeigen. „Wir stellen zwei große Fernseher auf. Bei gutem Wetter kann im Biergarten, bei schlechtem im Stübchen mitgefiebert werden.“ Die Öffnungszeiten im Biergarten lehnen sich an die jeweiligen Anstoßzeiten an. Der Gastronom will mit seinem Angebot vor allem Familien ansprechen: „Die Eltern gucken in entspannter Atmosphäre Fußball, und die Kinder tummeln sich auf dem nahen Spielplatz.“

Wirtshaus Herner Mark

Christian „Ritchi“ Richter, der 2016 noch das Museums-Café führte und dort Spiele der Fußball-EM zeigte, bleibt auch in neuer Umgebung am Ball. Mit WM-Start geht es auf der Wiese vor dem Wirtshaus im KGV Herner-Mark (Sodinger Straße 231) los. Aufgebaut werden eine große LED-Leinwand, ein Zelt plus Bierwagen und Sitzmöglichkeiten für ca. 150 Besucher. Organisator Jesper Dahl-Jörgensen verspricht auch noch ein kleines, aber feines Beiprogramm. Bei Regen werden die Übertragungen ins Wirtshaus (ca. 100 Plätze) verlegt.

Hülsmann-Kneipe

Eine große Leinwand, eine Cocktail-Bar und eine Bühne für Live-Musik – mit dieser Aufstellung geht Hülsmann-Wirt Sabedin „Sabbi“ Houssein Oglou in die WM. Er will vor allem die Spiele der Löw-Elf zeigen, aber auch „andere interessante Partien“. Hat der Fußball einmal Pause, gibt es im Biergarten auf dem Eickeler Markt ein attraktives Beiprogramm mit Musik oder einem Kinoabend. Regnet es, wird das „Public Viewing“ in die Kneipe verlegt.

Vize-Weltmeister Christoph Metzelder kommt am 17. Juni in den „WM-Park Gysenberg“.

Fanfreundliche Anstoßzeiten

Deutschland spielt nie später als 20 Uhr

Text: Jochen Schübel Foto: Reifen Stiebling

Public Viewing auch nach 22 Uhr – in NRW erlaubt! Das Umweltministerium stellte dies in einem Erlass klar. Konkrete Entscheidungen über die Zulässigkeit einzelner Veranstaltungen treffen allerdings die Behörden vor Ort – in Herne also der städtische Fachbereich Öffentliche Ordnung.

Allerdings dürfte es kaum eine Anfrage geschweige denn Interesse nach dem „Rudelgucken" bis Mitternacht geben, denn bei der WM 2018 beginnt nur das Vorrundenspiel zwischen Kroatien und Nigeria um 21 Uhr. Bei den Spielen der Löw-Elf sorgt die Zeitverschiebung für zuschauerfreundliche Anstoßzeiten um 16, 17 und 20 Uhr in der Vorrunde. Geht's weiter, kickt Deutschland im Achtelfinale um 16, in einem möglichen Viertelfinale um 16 oder 20 Uhr. Beide Halbfinalbegegnungen werden um 20 Uhr angepfiffen, das Finale am Sonntag, 15. Juli, nachmittags um 17 Uhr.

Der Weltfußballverband FIFA verlangt übrigens, dass gewerbliche Public-Viewing-Veranstaltungen angemeldet werden und behält sich ein Exklusivrecht zur Lizenzierung vor. Ergo: Wer zum „Public Viewing" Eintrittsgelder verlangt, benötigt eine Lizenz.

Zusätzliche Rundfunkgebühren werden für Veranstalter nicht fällig.

Die App für deine Region.

www.hcr-herne.de

Laden im App Store

JETZT BEI Google Play

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr schließen die letzten Steinkohlezechen in Deutschland. Damit geht insbesondere für das Ruhrgebiet eine Ära zu Ende. Das ist auch im aktuellen Stadtmagazin nicht zu übersehen, das sich ausgiebig mit dem Thema beschäftigt hat. Neben interessanten Geschichten finden Sie bei der Lektüre auch die Antworten auf unsere Rätselfragen.

Viel Spaß dabei und Glück auf!

Ihre Petra Hanisch

1. ***Womit verhüllt der Künstler Ibrahim Mahama das Schloss Strünkede?***
2. ***Wieviel Tonnen Kohle verfeuerten die Brüder Höhne jährlich?***
3. ***Wie hieß die Grube, in der sich 1988 das Bergwerksunglück in Borken ereignete?***
4. ***In welchem Alter war Heiner Langhoff das erste Mal unter Tage?***
5. ***In welcher Stadt wird Ende des Jahres die letzte Steinkohle gefördert?***

Die Antworten bitte an:

Pressebüro der Stadt Herne
Petra Hanisch
Postfach 101820, 44621 Herne
oder presse@herne.de

Einsendeschluss für „Crange feiert“:

Dienstag, 8. Mai 2018

für alle anderen Preise:

Sonntag, 13. Mai 2018

Der Cranger-Kirmes-Platz wird zur Open-Air-Partylocation: Am Samstag, 12. Mai, ab 13 Uhr heißt es wieder „Crange feiert“. Einen ganzen Tag nonstop Party mit attraktivem Live-Programm: mit Mickie Krause, Peter Wackel, Captain Jack, Anna Maria Zimmermann und weiteren Stars.
Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen und im Ticketshop unter starevent-online.de.

inherne verlost ***2 Cliquentickets*** (für jeweils fünf Personen) für „Crange feiert“ am Samstag, 12. Mai, ab 13 Uhr.
Freundlich zur Verfügung gestellt vom Wochenblatt Herne.

Weitere Preise:

2x2 Karten für ***„Die Geschichte eines langen Tages“***, Agora Theater. 17. 5., 17 Uhr, ***Flottmann-Hallen***.
Freundlich zur Verfügung gestellt von der Fidena (Figurentheater der Nationen).

3x2 Karten für eine Aufführung im ***Mondpalast Wanne-Eickel***. Preisgruppe 2 (Rot) für je 36,80 Euro.
Freundlich zur Verfügung gestellt von Christian Stratmann.

3x2 Karten für das ***LAGO***, die Therme im Gysenberg-Park mit diversen Saunen, Solebecken, Wellenbad, Kinder- und Babybecken.
Freundlich zur Verfügung gestellt von der Revierpark Gysenberg GmbH.

3x2 Karten für das Sport- und Erlebnisbad ***WANANAS***.
Freundlich zur Verfügung gestellt von der Herner Bädergesellschaft.

2x2 Karten für ***„Aufguss“*** – ***Wellness-Komödie*** von ***René Heinersdorff*** – Freitag, 18.5., 19:30 Uhr, ***Kulturzentrum.***
Freundlich zur Verfügung gestellt vom Kulturbüro der Stadt Herne.

2x2 Karten für ***„Folk und Rock im Schloss“*** – Konzert im Rahmen des Strünkeder Sommers – Samstag, 21.7., 18:30 Uhr, ***Schlosshof Strünkede.***
Freundlich zur Verfügung gestellt vom Kulturbüro der Stadt Herne.

Wochen Blatt

Doppelt gut:

jeden Mittwoch und Samstag.

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Erfahren und etabliert

Mit Durchblick besser versichert.
Wir begleiten Sie ein Leben lang.
Versprochen.

Ihre Provinzial Geschäftsstelle

Ralf Hirschhöfer e. K.
Bielefelder Straße 120
44625 Herne-Holsterhausen
Tel. 02325/910910
hirschhoefer@provinzial.de

Mehr Licht im Leben!

GEWE

GEWE Wintergartenzentrum
für das Ruhrgebiet

Dorstener Straße 191
44652 Herne-Wanne
Tel.: 02325 37260
E-Mail: herne@gewe.com

Katalog
www.gewe.com

Wintergärten | Terrassendächer | Hauseingänge

FOCUS MONEY
FAIRSTES PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS
6 weitere Anbieter erhielten die Note sehr gut
Im Test: 21 Wintergarten-Hersteller in Deutschland
Ausgabe 16/2017

MITGLIED IM BUNDESVERBAND WINTERGARTEN E.V.

Wenn Ihr Girokonto Ihnen Banking, Sicherheit, Erlebnis und Ersparnis ermöglicht. Giro-Plus.

Buchen Sie zum Beispiel eine Reise über das Giro-Plus Mehrwertportal und erhalten Sie nach der Reise auf viele Leistungen 5 % Rückvergütung direkt auf Ihr Giro-Plus Konto. Sie wollen mehr erfahren? Unsere Berater informieren Sie gerne.

s-giro-plus.de

Wenn's um Geld geht

Herner Sparkasse